

JAHRESBERICHT

der Deutschen Wildtier Stiftung

2023



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG



Foto: imageBROKER.com / Friedhelm Adam

Die lebhafteste Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*) ist viel in Bewegung. Auch bei uns hat sich 2023 eine Menge bewegt.

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

2023 war für die Deutsche Wildtier Stiftung ein Jahr der Abschlüsse, Neuanfänge und des Wachstums. Zum Abschluss gebracht haben wir zum Beispiel das Projekt „Feldhamsterland“ – die Erfahrungen aus fünf Jahren erfolgreicher Arbeit konnten wir gleich in ein neues Vorhaben einbringen. Und mit einem digitalen Format haben wir echtes Neuland betreten: Unser Podcast „Winnis Wilde Nachbarn“ nimmt Kinder mit auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Wildtiere. Die Folgen der ersten Staffel wurden Hunderte Male angehört, in Branchenmedien wurde der Podcast lobend erwähnt. Großen Anklang fand auch unsere neue digitale Veranstaltungsreihe: An den Wildtier-Webinaren nahmen teilweise mehr als 300 Menschen teil.

Mit unserer neu erworbenen Stiftungsfläche Eggersmühlen in Niedersachsen sind wir zu unserem Ursprung zurückgekehrt: Sie grenzt direkt an Fintel, wo Haymo G. Rethwisch schon in den 1950er-Jahren Land erwarb, um es wildtiergerecht zu gestalten. Im Oktober fand auf der neuen Fläche gleich ein besonderes Ereignis statt: Der zwölfte Naturerlebnistag lockte rund 100 Gäste nach Eggersmühlen. Damit war es der größte in der Geschichte unserer Stiftung.

Im Artenschutz hat uns unter anderem das Tier des Jahres 2023 beschäftigt: der Gartenschläfer. Außerdem haben wir mit Partnern das erste bundesweite Monitoring von Igel und Maulwurf angestoßen. Und wir haben die zweite Phase unseres Projekts „Mehr Bienen für Berlin – Berlin blüht auf!“ eingeläutet.

Besonders gefreut haben wir uns über die Auszeichnung von Gut Klepelshagen als „Hervorragendes Beispiel“ im Rahmen der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Öko-



systemen und über den renommierten Edmond-Blanc-Preis. Und wir haben selbst eine Auszeichnung vergeben: Den Forschungspreis 2023 erhielt Dr. Stéphanie Schai-Braun für ihre Arbeit über den Alpenschneehasen.

2023 sind viele Menschen zur Stiftung dazugestoßen, um sich für die heimischen Wildtiere zu engagieren. Das Kuratorium wurde um drei Mitglieder erweitert: Ursula Blank, Barbara Makowka und Dr. Auguste von Bayern. Auch unser Mitarbeiterteam ist gewachsen. Im Natur- und Artenschutz, in der Naturbildung, auf Gut Klepelshagen, in der Kommunikation, Spenderbetreuung und Verwaltung konnten wir zahlreiche neue Kolleginnen und Kollegen begrüßen.

Nicht zuletzt war 2023 das Jahr vor dem Großereignis, mit dem wir 2024 einen ganz neuen Weg einschlagen werden: Im Spätsommer eröffnen wir in der Hamburger Hafen-City die Botschaft der Wildtiere, unsere große Dauerausstellung mit Lernwerkstatt und Naturfilmkino. Wir freuen uns schon darauf, Sie dort zu begrüßen. Dass wir das ehrgeizige Projekt umsetzen können, verdanken wir dem umfangreichen Nachlass unseres Stifters. Unsere Erfolge im Artenschutz, beim Erhalt von Lebensräumen und in der Naturbildung aber wären nicht möglich ohne unsere zahlreichen Förderer und Partner. Bei ihnen bedanke ich mich ganz herzlich für ihr Engagement. Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichts. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für die Wildtiere in Deutschland auch im laufenden Jahr!

Prof. Dr. Klaus Hackländer, Vorstand

1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN

- 8 GARTENSCHLÄFER
Wo steckt Zorro?
- 10 WALDRAPP
Auf neuen Wegen
- 12 IGELE UND MAULWURF
Vertraute Unbekannte
- 14 WILDBIENEN
Summen in der Stadt
- 16 FORSCHUNGSPREIS
Der Hase und das Klima
- 18 FELDHAMSTER
Leben auf dem Acker

2 LEBENSRAÜME SCHAFFEN

- 22 EGGERSMÜHLEN
Wo die Fintau fließt
- 24 WILDE WEIDEN
Tier schafft Lebensraum
- 26 KLEPELSHAGEN
Ausgezeichnetes Gut
- 30 NATURERBE RECHLIN
Wald im Wandel

3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN

- 34 GROSSE BEUTEGREIFER
Bär, Luchs und Wolf
- 36 WILDBIENEN
Mehr Blüten für alle
- 38 ROTHIRSCH
Blick in die Zukunft
- 40 WILDTIER FORUM BERLIN
Wildnis im Anthropozän

4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILDTIERE BEGEISTERN

- 44 BOTSCHAFT DER WILDTIERE
Natur für alle Sinne
- 46 HAUS WILDTIERLAND
Natur erleben
- 50 KINDERGÄRTEN
Raus ins Grüne
- 52 STADTNATUR
Lernen unter Bäumen
- 54 KOMMUNIKATION
Auf allen Kanälen
- 56 KINDERPODCAST
Abenteuer zum Hören
- 58 NATURERLEBNISTAG
Für unsere Förderer
- 60 WAS NOCH WICHTIG WAR
- 62 DATEN UND FAKTEN
- 68 GREMIEN, PARTNER
UND FÖRDERER
- 70 IMPRESSUM



1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN

Häufig sind es gerade die kleinen, unscheinbaren Tiere, die eine besonders wichtige Funktion in unserem Ökosystem erfüllen. Wildbienen etwa leisten als Bestäuber einen unschätzbaren Beitrag zur biologischen Vielfalt. Doch sie sind bedroht, weil sie immer weniger Lebensraum finden. In Berlin, Hamburg und München engagieren wir uns seit Jahren für die Insekten. In Grünanlagen, im Umfeld von S- und U-Bahnhöfen und sogar auf den Dächern von Wartehäuschen an Bushaltestellen schaffen wir Blühflächen, die ihnen Nahrung bieten. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit machen wir Menschen auf die Situation der Wildbienen aufmerksam und begeistern sie für deren Schutz.

Mehr Aufmerksamkeit brauchen auch die vielen kleinen Säugetiere, für die es in unserer Kulturlandschaft immer weniger Lebensraum gibt. Der Feldhamster etwa ist weltweit vom Aussterben bedroht. Und das Verbreitungsgebiet des Gartenschlänglers – unser Tier des Jahres 2023 – ist in Europa in den letzten drei Jahrzehnten um circa 50 Prozent geschrumpft. Selbst Tiere wie Igel und Maulwurf, die jedes Kind kennt, verschwinden beinahe unbemerkt aus unserer Nachbarschaft. Für sie alle haben wir uns im vergangenen Jahr eingesetzt.

Der Klimawandel stellt viele Wildtiere vor neue Herausforderungen. Der Alpenschneehase, den unsere aktuelle Forschungspreisträgerin untersucht, war bislang perfekt an seinen Lebensraum angepasst. Doch wenn die Winter wärmer werden und weniger Schnee liegt, wird ihm seine bisherige Überlebensstrategie zum Verhängnis. Und die faszinierenden Waldtrappe müssen aufgrund der Klimaveränderungen ihre Zugroute ändern. Engagierte Vogelschützer helfen ihnen dabei – in einem abenteuerlichen Projekt, das auch unsere Stiftung unterstützt.

SEITEN 8–19

UNSERE AUFMERKSAMKEIT GILT NICHT NUR DEN GROSSEN UND BEKANNTEN TIERARTEN, SONDERN AUCH DEN EHER UNSCHEINBAREN, DIE OFTMALS ÖKOLOGISCH BESONDERS BEDEUTSAM SIND.



Prächtig, aber rar: Die Wechselkröte (*Bufo viridis*) ist in Deutschland stark gefährdet.

GARTENSCHLÄFER WO STECKT ZORRO?

Zorro: Das ist der liebevolle Spitzname, den unser Tier des Jahres 2023 wegen seiner schwarzen Gesichtsmaske trägt. Der Gartenschläfer ist sehr selten und dazu nachtaktiv – und so war der kleine Bilch vielen Menschen unbekannt. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit zum Tier des Jahres haben wir auch diesem Wildtier Aufmerksamkeit verschafft und auf seine Probleme hingewiesen. In Sachsen-Anhalt spürten wir dem Gartenschläfer mit einem eigenen Forschungsprojekt nach.

Der Gartenschläfer ist anpassungsfähig: Er ist ein Allesfresser und kommt in vielen unterschiedlichen Lebensräumen zurecht. Trotzdem ist er stark gefährdet. Denn sein natürlicher Lebensraum – strukturreiche Wälder – wird immer seltener. Und auch in unseren Gärten, in denen er als Kulturfolger lebt, gibt es oft nicht ausreichend Schutz und Nahrung. Deswegen stellt sich immer häufiger die Frage: Wo steckt Zorro?

DIE SUCHE IN SACHSEN-ANHALT

Der Gartenschläfer kommt in Deutschland in einzelnen Gebieten im Süden und in der Mitte des Landes vor. Der nördlichste Teil seines Verbreitungsgebiets liegt im Harz. Auf der niedersächsischen Seite des Mittelgebirges ist das Gartenschläfer-Vorkommen gut dokumentiert. In Sachsen-Anhalt dagegen wussten wir bislang nur vom Nationalpark Harz, dass es dort Gartenschläfer gibt. Im Jahr 2022 wurden zwei tote Tiere außerhalb des Nationalparks gefunden. Diesen Hinweisen wollten wir auf den Grund gehen. In unserem Projekt „Der Gartenschläfer – die Suche in Sachsen-Anhalt“ wollten wir herausfinden, wo Zorro tatsächlich noch lebt und ob die Vorkommen außerhalb des Nationalparks von denen im Park geografisch isoliert sind. Mit dem Vorhaben erweiterten wir die bundesweite „Spurensuche Gartenschläfer“, die der BUND, die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung im Jahr 2018 ausgerufen haben, um die Projektregion Sachsen-Anhalt.

SPUREN IN ÖL UND KOHLESTAUB

Um dem nachtaktiven Kleinsäuger auf die Spur zu kommen, stellten wir Fotofallen auf. Und wir hängten Spurentunnel an Äste und in Sträucher, darin eine Art Stempelkissen: eine Mischung aus Öl und Kohlestaub am Boden. Läuft ein Gartenschläfer hindurch, hinterlässt er auf dem Papier, das den Rest des Bodens bedeckt, charakteristische Pfoten-

abdrücke. Auch die Bevölkerung in der Projektregion banden wir in unsere Suche ein. Mit Flyern und Plakaten riefen wir die Menschen dazu auf, Gartenschläfer-Sichtungen zu melden. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörten auch Fachvorträge und Umweltbildungsveranstaltungen mit regionalen Partnern sowie Artikel in der lokalen Presse.

Unsere Spurensuche lief von Mai bis September, also in den Monaten, in denen der Gartenschläfer aktiv ist. Dabei konnten wir das Tier des Jahres mehrmals an insgesamt neun verschiedenen Standorten nachweisen. Aus der Bevölkerung erhielten wir fünf verifizierte Sichtungsmeldungen. Ein durchaus erfreuliches Ergebnis, vor allem angesichts des zunehmenden Lebensraumverlusts im Untersuchungsgebiet: In den Wäldern im Harz, die von Trockenheit und vom Borkenkäfer betroffen sind, werden flächendeckend Bäume gefällt und entnommen. Dadurch findet der Gartenschläfer keine Deckung und Nahrung mehr – eine unmittelbare Gefahr für den Bestand in dem Gebiet.

VERNETZUNG VON LEBENSÄUMEN

Inzwischen hat der Gartenschläfer den Titel Tier des Jahres an den Braunbrüstigel weitergegeben. Unser Engagement für den kleinen Bilch ist damit aber nicht beendet. Ab dem Frühjahr 2024 werden wir nach weiteren Vorkommen in Sachsen-Anhalt suchen. Außerdem werden wir uns für Schutzmaßnahmen einsetzen: Die isolierten Verbreitungsgebiete müssen durch geeignete Lebensraumstrukturen mit den Vorkommen im Nationalpark Harz vernetzt werden, zum Beispiel durch Pflanzung verbindender Gehölzstrukturen. Und wir sorgen weiter dafür, dass Menschen den sympathischen Bilch besser kennenlernen – zum Beispiel mit dem Gartenschläfer-TV: Seit 2023 läuft auf unserer Website ein Livestream aus dem Nachttierhaus des Tierparks Nordhorn, wo mehrere Gartenschläfer leben. So kann jeder Zorro rund um die Uhr beobachten.



Foto: Kerstin Hinze

Der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) lebt in strukturreichen Mittelgebirgswäldern, aber auch in Siedlungsgebieten.



WALDRAPP AUF NEUEN WEGEN

Seit 2021 unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung Vogelschützer dabei, den seltenen Waldrapp in Mitteleuropa wiederanzusiedeln. Dank der Spenden unserer Förderer konnten wir im Jahr 2023 wieder GPS-Sender für 32 Vögel zur Verfügung stellen. Die Geräte helfen dabei, das Zugverhalten der Waldrappe zu erforschen und Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Und sie zeigen, dass die faszinierenden Tiere immer für eine Überraschung gut sind.

Vor rund 400 Jahren wurde der Waldrapp in Europa ausgerottet. Jetzt steht er im Mittelpunkt einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte des Artenschutzes. Dank der Arbeit des Vereins Waldrappteams Conservation and Research, unterstützt durch den Tiergarten Schönbrunn in Wien und weitere Partner, gibt es in Mitteleuropa wieder eine brütende Population. 2023 waren es schon mehr als 200 Vögel, die an vier Standorten in Süddeutschland und Österreich leben. Von dort ziehen sie jedes Jahr in ihre Überwinterungsgebiete in Südeuropa. Laut einer Analyse des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin braucht es mindestens 314 eigenständig überlebende, ziehende Waldrappe, damit die wilde Population bestehen kann.

NAVIGATIONSTRAINING FÜR ZUGVÖGEL

Darauf arbeiten die Mitarbeiter des Waldrappteams hin. Sie ziehen Küken, die in Zoos geschlüpft sind, mit der Hand auf. So werden die Tiere auf den Menschen geprägt, der sich um sie kümmert. Diese Bezugsperson zeigt ihnen im Herbst die Route ins Winterquartier – indem sie mit einem Ultraleichtflugzeug vorausfliegt. Dabei stand das Waldrappteam 2023 vor einer neuen Herausforderung. Bislang führte die Zugroute über die Alpen in die Toskana. Mittlerweile aber brechen die erwachsenen Waldrappe wegen des Klimawandels immer später auf. Dann haben sie es schwer, die Alpen zu passieren, denn die Thermik über den Bergen ändert sich im Jahresverlauf. Die Lösung: eine alternative Zugroute. Im August starteten die Vogelschützer in Überlingen in Baden-Württemberg und führten 32 junge Waldrappe ins 2000 Kilometer entfernte Andalusien. Den Weg zurück finden die Vögel allein. Die neue Route geben sie an die nächste Waldrapp-Generation weiter.

In ihrem spanischen Winterquartier wurden die jungen Waldrappe mit GPS-Sendern ausgestattet – finanziert durch die Spenderinnen und Spender der Deutschen Wild-

tier Stiftung. Mithilfe der Geräte kann das Waldrappteam den weiteren Weg der Vögel verfolgen: Wie nutzen sie ihren neuen Lebensraum in Andalusien? Wie viele von ihnen überleben und kommen zurück nach Deutschland? In der Vergangenheit haben die von uns finanzierten Sender auch zum Schutz der Waldrappe auf ihren langen Reisen beigetragen: Auf Basis von GPS-Daten wurden illegale Abschüsse aufgedeckt und wirksame Maßnahmen gegen tödliche Unfälle an Stromleitungen umgesetzt.

IRRFLUG NACH NORDEN

Manchmal zeigt die GPS-Verfolgung auch, dass die Tiere sich völlig anders verhalten als erwartet – wie Ende Oktober 2023, als eine Gruppe von 34 Jungvögeln nach Nordeuropa statt Richtung Süden startete. Von Salzburg aus flogen sie bis nach Norddeutschland, einige sogar bis nach Dänemark und Schweden. Die Reise war nicht ungefährlich, denn mit sinkenden Temperaturen wurde es für die Vögel immer schwieriger, Nahrung zu finden. Mindestens drei Waldrappe, sehr wahrscheinlich einige mehr, fielen dem Winter zum Opfer. Doch etwa die Hälfte der Vögel kehrte von dem Ausflug zurück: Elf Waldrappe traten Anfang November selbstständig den Rückflug an, vier weitere wurden in menschliche Obhut gebracht. Der Grund für die ungewöhnliche Reise ist unklar. Vermutlich flogen die Jungvögel einfach in die falsche Richtung, weil sie den Weg ins Winterquartier noch nicht kannten. Auf jeden Fall zeigt die Geschichte, zu welchen Höchstleistungen die Zugvögel in der Lage sind: Manche legten innerhalb von drei Tagen mehr als 1 200 Kilometer zurück. Ihren Weg konnte das Waldrappteam verfolgen, weil einige Tiere GPS-Sender trugen.

Mit der kostenlosen App „Animal Tracker“ kann jeder die Reisen der Waldrappe virtuell begleiten. Weitere Informationen bietet die Website des Projekts „Icarus“, das vom Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie geleitet wird.



Auf der Website des Projekts „Icarus“ finden Sie nähere Informationen über die kostenlose App „Animal Tracker“ und erfahren, wie Sie damit die Reisen von Wildtieren weltweit verfolgen können.

Der junge Waldrapp (*Geronticus eremita*) muss noch viel lernen – zum Beispiel die Zugroute in sein Winterquartier.

IGEL UND MAULWURF VERTRAUTE UNBEKANNTE

Der Braunbrustigel ist das Tier des Jahres 2024. In den kommenden Monaten werden wir uns besonders für ihn einsetzen. Aber schon im vergangenen Jahr haben wir ihn in den Blick genommen – zusammen mit seinem Verwandten, dem Maulwurf. Obwohl jedes Kind die beiden Insektenfresser kennt, wissen wir erstaunlich wenig über ihre Verbreitung in Deutschland. Ein bundesweites Citizen-Science-Projekt soll das ändern.

Gemeinsam mit der Plattform NABU|naturgucker und der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. haben wir im September unter dem Motto „Deutschland sucht Igel und Maulwurf“ dazu aufgerufen, Beobachtungen von Igel und Maulwürfen oder Maulwurfshügeln zu melden. Prominente Unterstützung kam von der Janosch film & medien AG: Onlinebanner und Poster mit Illustrationen des Künstlers Janosch begleiteten den Aufruf. Die Aktion war der Auftakt zum ersten deutschlandweiten Monitoring von Igel und Maulwurf, das künftig jedes Jahr im Frühjahr und Herbst stattfinden soll. Die wissenschaftliche Leitung hat das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin.

HEIMLICHE NACHBARN

Igel und Maulwurf leben oft direkt vor unserer Haustür, aber wir sehen sie nur selten. Denn der eine ist nachtaktiv, der andere buddelt seine Gänge im Verborgenen. Wer die Aktion unterstützen wollte, musste also genau wissen, wie die Tiere zu entdecken sind. Igel lassen sich nach Beginn der Dämmerung beobachten. Dann durchstreifen sie auf der Suche nach Nahrung ihre Reviere in Gärten und Parks. Ein sicherer Beweis für die Anwesenheit von Maulwürfen sind natürlich ihre Erdhügel, deren Eingang anders als bei Wühlmaushügeln nahezu senkrecht in den Boden führt. Auch tote Tiere, wie überfahrene Igel am Straßenrand, sollten bei der Citizen-Science-Aktion gemeldet werden.

Ihre Beobachtungen trugen die Teilnehmer auf der Website nabu-naturgucker.de ein – oft mit Fotos oder Videos als Beleg. Während der zehntägigen Aktion kamen 4617 Beobachtungen von Igel mit 10586 Individuen und 815 Beobachtungen von Maulwurfsaktivität mit 2225 Individuen beziehungsweise Hügel zusammen. Damit lagen die Meldeszahlen für die beiden Arten im September deutlich höher als in anderen Monaten. Das zeigt: Die Aktion hat viel Aufmerksamkeit erregt.

SCHWINDENDER LEBENSRAUM

Mehr Beachtung haben Igel und Maulwurf auch dringend nötig. Einzelne, regional begrenzte Studien deuten darauf hin, dass der Igelbestand in Deutschland abnimmt. Durch intensive Landwirtschaft und Flächenversiegelung in den Städten geht immer mehr Lebensraum verloren. Inzwischen wird der Igel auf der Roten Liste der Säugetiere Deutschlands in der Kategorie „Vorwarnliste“ geführt. Für eine fundierte Einschätzung gibt es aber zu wenig Daten, denn Igel werden in Deutschland bislang nicht systematisch erfasst. Noch dünner ist die Datenlage beim Maulwurf: Zu seiner Verbreitung gibt es gar keine Studien. Doch der Verlust des Lebensraums ist auch für ihn eine Bedrohung und ein Rückgang der Bestände wahrscheinlich.

Um langfristige Bestandstrends abzubilden und eine sichere Datengrundlage für Schutzmaßnahmen zu schaffen, wollen wir das deutschlandweite Monitoring gemeinsam mit unseren Partnern dauerhaft etablieren. Das Citizen-Science-Projekt bietet auch die Chance, noch mehr Menschen für den Schutz von Igel und Maulwurf zu gewinnen.

GEFÄHRLICHE WANDERUNG

Aufmerksamkeit für Wildtiere schaffen – das wollen wir auch mit der Wahl zum Tier des Jahres. Der Maulwurf erhielt den Titel 2020. Den Igel nehmen wir als Tier des Jahres 2024 in den Fokus unserer Arbeit. Mit der Kampagne „Aktion Igelgarten – Deutschland hilft dem Braunbrustigel“ wollen wir dafür werben, Gärten und Grünanlagen igelfreundlich zu gestalten. Hilfreich sind zum Beispiel Lücken und Durchgänge in Mauern und Zäunen. Damit ersparen Gartenbesitzer den Igel aufwendige und manchmal lebensgefährliche Umwege. Wenn viele Menschen solche Igeltore anlegen, entstehen Routen, auf denen die Tiere ihren Lebensraum ungehindert durchstreifen können – freie Bahn für den Igel.



Gibt's hier Raum zum Leben? Der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) hat es in der Kulturlandschaft immer schwerer.



Foto: imageBROKER.com / Christoph Bosch

Nur wenn es genug Blüten gibt, kann die Hosenbiene (*Dasygaster hirtipes*) in der Stadt auf dicke Hose machen.

WILDBIENEN SUMMEN IN DER STADT

604 Wildbienenarten gibt es nach aktuellem Stand in Deutschland. Mit unseren Aktivitäten in Großstädten wollen wir dazu beitragen, dass diese Vielfalt erhalten bleibt. In Berlin ist unser Bienenprojekt nun in die zweite Phase gestartet – unter anderem mit den Planungen für eine große Informationskampagne, mit der wir noch mehr Menschen für den Wildbienenenschutz gewinnen wollen. Und in Hamburg locken unsere blühenden Haltestellen viele Insekten an.

NOCH MEHR BIENEN FÜR BERLIN

In Berlin arbeiten wir seit 2018 daran, durch die Aufwertung öffentlicher Grünflächen mehr Lebensraum für Wildbienen zu schaffen. 2023 hat die zweite Phase unseres Projekts „Mehr Bienen für Berlin – Berlin blüht auf!“ begonnen. Mit der Berliner Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, die das Projekt fördert, haben wir dafür fünf Arbeitspakete vereinbart: Bis 2025 wollen wir die Zahl unserer Blühflächen in der Hauptstadt auf mindestens 100 erhöhen, mit einer öffentlichkeits- und medienwirksamen Kampagne für den Wildbienenenschutz werben, Kinder für Bienen begeistern, den Wissenstransfer zwischen Akteuren der Berliner Grünflächenpflege fördern und unsere Beratungs- und Schulungsangebote weiter ausbauen.

Dem Ziel von 100 Blühflächen sind wir 2023 ein gutes Stück näher gekommen: 13 Grünflächen mit zusammen rund 8300 Quadratmetern haben wir für Wildbienen aufgewertet. Insgesamt sind seit Projektbeginn 93 Blühflächen entstanden. Damit summt und brummt es in Berlin jetzt auf einer Fläche von mehr als 55000 Quadratmetern – und zwar in großer Vielfalt: 112 unterschiedliche Wildbienenarten wurden im vergangenen Jahr auf unseren Flächen gezählt, darunter elf, die laut Roter Liste der Bienen Deutschlands gefährdet sind. Insgesamt wurden seit 2019 im Projekt 170 Arten erfasst – das sind rund 50 Prozent der bislang in Berlin nachgewiesenen Arten.

Damit Wildbienen auch in Zukunft genug Nahrung in der Stadt finden, entwickeln wir Maßnahmen, um Blühflächen fit für den Klimawandel zu machen. Anfang 2023 haben wir zum Beispiel unsere Modellfläche am Spreebogenpark nahe dem Berliner Hauptbahnhof in einen Staudengarten mit trockenheitsresistenten und wildbienenfreundlichen Steppenpflanzen umgestaltet. Das Beet soll langfristig ohne künstliche Bewässerung auskommen.

Nicht alle Berliner sind begeistert von unseren kleinen blühenden Landschaften. Immer wieder wundern sich Bürger über die wild aussehenden Blühflächen. Deshalb wollen wir mit unserer Informationskampagne erklären, warum es artenreiche Blühwiesen in der Stadt braucht und warum sie nicht zu oft gemäht werden dürfen. Dafür haben wir im vergangenen Jahr ein Konzept erarbeitet. Im Frühjahr 2024 werden wir mit der Umsetzung starten.

HALTESTELLEN FÜR BIENEN IN HAMBURG

Wie wertvoll kleine Blühflächen in verdichteten Innenstädten sind, zeigen auch unsere Projekte in Hamburg. Gemeinsam mit dem Hamburger Verkehrsverbund (hvv) haben wir im Jahr 2020 brachliegende Flächen an vier U- und S-Bahnhöfen in wildbienenfreundliche Blühwiesen umgestaltet. Seit 2023 liegen die Ergebnisse einer Insektenzählung auf den Flächen vor – und die sind sehr erfreulich. Die Biologen fanden 115 Arten von Stechimmen, zu denen neben den Wildbienen auch verschiedene Wespen zählen. Unter den summenden Hamburgern waren auch mehrere seltene und bedrohte Arten. Genauso einladend für Insekten sind die begrünten Fahrgastunterstände, die wir 2021 zusammen mit der Wall GmbH und in Abstimmung mit der Hamburger Behörde für Verkehr und Mobilitätswende an zwei Bushaltestellen errichtet haben. 2022 summten schon 25 Bienenarten und 24 Wespenarten auf den Gründächern, wie der 2023 vorgestellte Abschlussbericht zeigte.

Die positiven Ergebnisse motivieren uns weiterzumachen. Zusammen mit dem hvv planen wir, weitere Grünflächen an U- und S-Bahnhöfen umzugestalten. Und die Wall GmbH erweitert das Bushaltestellenprojekt um fünf zusätzliche Gründächer, die Insekten ab dem Frühjahr 2024 neuen Lebensraum bieten werden. So sorgen wir mit unseren Partnern dafür, dass das Hamburger Netz an Wildbienen-Haltestellen beständig wächst.

FORSCHUNGSPREIS DER HASE UND DAS KLIMA

Dr. habil. Stéphanie Schai-Braun ist die neue Forschungspreisträgerin der Deutschen Wildtier Stiftung. Am 6. Dezember 2023 nahm sie im Museum der Natur Hamburg den mit 50.000 Euro dotierten Preis entgegen. In ihrer Forschungsarbeit untersucht die Baseler Wissenschaftlerin die „Konkurrenzsituation zwischen Alpenschneehasen, Feldhasen und deren Hybriden bei globaler Erwärmung“ im Schweizer Kanton Graubünden.

Der Alpenschneehase ist eine seltene Unterart des Schneehasen, die im Untersuchungsgebiet in Graubünden ab einer Höhe von rund 1700 Metern vorkommt. Seine nahe Verwandtschaft mit dem Feldhasen ist unverkennbar. Der Alpenschneehase ist nur etwas kleiner, und seine Ohren sind kürzer. Seine Besonderheit: Er wechselt seine Fellfarbe mit den Jahreszeiten. Im Sommer braun, im Winter weiß – das war eine raffinierte Anpassung an den Lebensraum des Alpenschneehasen, der damit im Schnee gut getarnt war. Diese Strategie wird ihm mittlerweile zum Verhängnis. Denn infolge des Klimawandels sind die Winter milder geworden. Oft liegt in den Wintermonaten in Teilen seines Lebensraums kein Schnee mehr – das Fell des Schneehasen ist aber noch immer weiß. Auf dem braunen Berg- und Felsgrund ist er dann leichte Beute für Steinadler oder Fuchs.

WETTLAUF AM BERG

Der Klimawandel sorgt auch dafür, dass sich das Verbreitungsgebiet des Alpenschneehasen verändert – und nicht nur seines. Im Alpenraum lebt auch der Feldhase. Beide Arten haben in den letzten Jahren immer höhere Lagen des Gebirges besiedelt. Forschungsergebnisse aus anderen Regionen legen nahe, dass der konkurrenzstärkere Feldhase den Alpenschneehasen verdrängen könnte. Noch kann dieser nach oben ausweichen, aber irgendwann geht es für ihn nicht mehr höher.

Schai-Braun zufolge sind Feldhasen im Untersuchungsgebiet zurzeit in Höhen bis zu etwa 2300 Metern zu finden. Es gibt also einen Bereich von rund 600 Höhenmetern, in dem sich die beiden Arten den Lebensraum teilen. Kommt es zu einer solchen Lebensraumüberlappung, konkurrieren Schneehase und Feldhase nicht nur um Versteckmöglichkeiten und Nahrung, sondern auch um Paarungspartner. Es scheint so zu sein, dass Schneehäsinnen dabei die größeren Feldhasenrammler bevorzugen, während sich Feldhasen-

weibchen kaum mit den deutlich kleineren männlichen Schneehasen paaren. Verpaaren sich Feld- und Schneehase, entstehen sogenannte Hybride. Mithilfe von DNA-Proben will das von Schai-Braun geleitete Forschungsteam nun Verwandtschaftsanalysen bei Alpenschneehasen und Feldhasen durchführen, um die Folgen der Hybridisierung zu verstehen. Projektpartner sind der Schweizerische Nationalpark, das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, die Universität Porto und die Universität für Bodenkultur Wien.

WISSEN AUS KÖTTELN

An Hasen-DNA zu kommen, ist sehr einfach: Die Forscher gehen am Berg nach oben und sammeln jeden frischen Hasenkot ein, den sie finden. Die Fundstücke werden in ein Genetiklabor geschickt und dort untersucht. Jeder Kötter liefert wertvolle Informationen: Stammt er von einem Alpenschneehasen, einem Feldhasen oder einem Hybriden? Von einem weiblichen oder einem männlichen Tier? Die Daten sollen dabei helfen, die Situation des Alpenschneehasen in Graubünden einzuschätzen. Wissen schaffen, das ist das Hauptziel der Forschungsarbeit von Schai-Braun. Später können auf Grundlage dieses Wissens möglicherweise nötige Schutzmaßnahmen entwickelt werden.



Foto: Michael Korte

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog, Dr. habil. Stéphanie Schai-Braun, Prof. Dr. Klaus Hackländer und Dr. Jörg Soehring (von links)



Foto: imageBROKER.com / Stefan Huwiler

Der Alpenschneehase (*Lepus timidus varronis*) ist im Sommer braun, im Winter weiß – und in der Übergangszeit beides.

FELDHAMSTER LEBEN AUF DEM ACKER

Fünf Jahre lang haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie die Lebensbedingungen für den Feldhamster in der Agrarlandschaft verbessert werden können. Denn der bunte Ackerbewohner ist vom Aussterben bedroht. 2023 ist unser Projekt „Feldhamsterland“ zu Ende gegangen – und die Ergebnisse können sich sehen lassen. Mit neuen Vorhaben bauen wir nun auf unseren Erfahrungen auf. So heißt es in Sachsen-Anhalt künftig: „Ackern für den Feldhamster“.

Der Lebensraum des Feldhamsters ist der Acker. Retten können wir den kleinen Wühler nur, wenn Artenschützer und Landwirte gemeinsam anpacken. Auf diese Zusammenarbeit haben wir im Projekt „Feldhamsterland“ von Anfang an gesetzt. Wir haben Landwirte beraten, wie sie den Feldhamster auf ihren Flächen unterstützen können: Er braucht Nahrung und Deckung, auch nach der Ernte. Beides findet er zum Beispiel, wenn das Getreide weit oben abgeschnitten wird und Halme und niedrig gewachsene Ähren stehen bleiben – das ist die sogenannte Ährenernte.

FAST 5 000 WIRKSAME MASSNAHMEN

In der Projektlaufzeit von 2018 bis 2023 haben wir gemeinsam mit Landwirten insgesamt 4 541 solcher Maßnahmen umgesetzt. Und die wirken: Dort wo wir aktiv waren, haben sich die Feldhamsterbestände stabilisiert, auf anderen Flächen gingen die Zahlen dagegen weiter zurück. Unsere Erfahrungen aus der Praxis haben wir in einem Leitfaden zum Feldhamsterschutz zusammengefasst. Er hilft Akteuren aus Politik, Verwaltung, Landwirtschaft, Landschaftsplanung und Naturschutz, Fehler zu vermeiden und Entscheidungen auf Grundlage des aktuellen Wissens zu treffen.

Wer den Feldhamster schützen will, muss wissen, wo es ihn noch gibt. Deshalb war die Kartierung landwirtschaftlicher Flächen in den fünf Projektregionen in Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Sachsen-Anhalt ein wichtiger Baustein unseres Projekts. Mehr als 250 ehrenamtliche Helfer haben über 20 000 Hektar Ackerflächen abgesehen und 20 023 Feldhamsterbaue gefunden. Alle Daten sind in einen digitalen Feldhamsteratlas eingeflossen. Parallel haben Genetiker Untersuchungen durchgeführt, um die Überlebenschancen der Bestände einzuschätzen.

Aber nicht nur auf dem Acker waren wir aktiv. Wichtig war uns auch, die Öffentlichkeit auf die Situation des

Feldhamsters aufmerksam zu machen: durch unsere Projektwebsite und Informationsmaterial für Kinder und Erwachsene, durch Informationsveranstaltungen, Pressearbeit und eine Wanderausstellung.

EIN WERTVOLLES SOUVENIR

Unser Projekt „Feldhamsterland“ wurde im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert. Das erste Grußwort bei der feierlichen Abschlussveranstaltung im Juni 2023 in Frankfurt sprach deshalb BfN-Präsidentin Sabine Riewenherm – die neben einem Plüschhamster noch etwas anderes mit nach Hause nahm: das Konzept der Ährenernte, das sie hier kennenlernte. In Frankfurt dabei waren auch viele Projektmitarbeiter, Kartierer, Ehrenamtliche und Landwirte. Ihnen allen dankte unsere Stiftung für ihren Einsatz.

LANGFRISTIGER FELDHAMSTERSCHUTZ

„Feldhamsterland“ ist beendet, aber die Arbeit geht in allen Projektregionen weiter – zum Beispiel in Sachsen-Anhalt, wo wir 2023 das Projekt „Ackern für den Feldhamster“ gestartet haben. Unser Ziel ist es, die Population im Köthener Ackerland nordwestlich von Leipzig zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit den aktuell im Feldhamsterschutz aktiven Landwirten wollen wir fortführen. Und wir möchten weitere Betriebe überzeugen, erprobte Schutzmaßnahmen wie die Ährenernte auf ihren Flächen umzusetzen. Dabei können wir auf den Erfahrungen der letzten Jahre aufbauen. Durch den Austausch von Wissen wollen wir erreichen, dass der Feldhamsterschutz langfristig in der Landwirtschaft verankert wird. Finanziert wird das Vorhaben mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Die Förderung ist zunächst bis Ende 2024 zugesagt.

Foto: imageBROKER.com / alimdi / Arterra / Sven-Erik Arndt

Für mehr lebenswerte Äcker! Wir haben es in der Hand, den Feldhamster (*Cricetus cricetus*) zu erhalten.

2 **LEBENSÄÄUME SCHAFFEN**

Wälder können wertvolle Lebensräume für viele unterschiedliche Arten sein – aber nur, wenn sie vielfältige Strukturen bieten: verschiedene Nadel- und Laubbaumarten, Bäume unterschiedlichen Alters genauso wie Totholz, dicht bewachsene und lichte Bereiche, Gewässer und Feuchtgebiete. Daher bauen wir struktur- und artenarme Wälder auf unseren Flächen durch nachhaltige Bewirtschaftung zu artenreichen Mischwäldern um. Das gilt zum Beispiel für das Nationale Naturerbe Rechlin und unsere neue Stiftungsfläche Eggersmühlen, wo es noch eintönige Kiefern- und Fichtenwälder gibt. Die bereits vorhandenen naturnahen Laub- oder Laubmischwälder in Eggersmühlen überlassen wir sich selbst. Hier kann sich der Wald schon jetzt auf natürliche Weise entwickeln.

Ein besonderer Lebensraum entsteht, wenn Wald durch große Pflanzenfresser wie Rinder, Pferde oder Rothirsche aufgelichtet wird. Sie setzen eine Kettenreaktion in Gang, bei der sich Insekten und in der Folge Fledermäuse und Vögel ansiedeln. Den positiven Effekt dieser sogenannten Wilden Weiden haben wir in einem Forschungsprojekt nachgewiesen, das 2023 abgeschlossen wurde.

Auch auf unserem Gut Klepelshagen in Mecklenburg-Vorpommern gibt es viele wildtierfreundliche Waldgebiete. Im letzten Jahr dazugekommen ist der Matzdorfer Bauernwald. Das Gebiet ist eine ideale Ergänzung unserer bestehenden Gutsflächen – neben Wäldern gibt es dort Wiesen und Weiden genauso wie Moore, Seen und Flüsse. All diese Lebensräume pflegen und entwickeln wir weiter. Für diesen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt wurden wir 2023 mit zwei wichtigen internationalen Auszeichnungen geehrt.

SEITEN 22–31

DER WALD DER ZUKUNFT IST REICH AN UNTERSCHIEDLICHEN STRUKTUREN UND ARTEN. AUF UNSEREN STIFTUNGSFLÄCHEN GESTALTEN UND ERHALTEN WIR SOLCHE VIELFÄLTIGEN LEBENSÄÄUME.

Junges Grün und altes Holz – so sehen wildtierfreundliche Wälder aus.

EGGERSMÜHLEN WO DIE FINTAU FLIESST

Unsere neue Fläche Eggersmühlen in Niedersachsen grenzt unmittelbar an Fintel – den Ort, an dem unser Stifter Haymo G. Rethwisch vor mehr als 50 Jahren Land kaufte und damit den Grundstein für das heutige Flächeneigentum der Deutschen Wildtier Stiftung legte. Zusammen bilden die neue und die alte Fläche ein weitläufiges Stück Wildtierland, in dem wir verschiedene Biotope miteinander vernetzen: eine abwechslungsreiche Landschaft, in der viele Arten einen Lebensraum finden.

Im Frühjahr 2023 haben wir das 327 Hektar große Gebiet 35 Kilometer südlich von Hamburg erworben. Wälder, Moore, extensiv bewirtschaftetes Grünland und die Mäander des Baches Fintau prägen die Landschaft. Der größte Teil der Fläche liegt im Naturschutzgebiet Oberes Fintautal in einer eiszeitlich geprägten Flussniederung mit sandigen Geestböden. Mit den Flächen in Eggersmühlen und Fintel besitzt die Stiftung nun etwa 600 Hektar entlang der Fintau und damit den größten Teil des Naturschutzgebiets.

PIONIERBÄUME UND TOTHOLZ

Auf etwa 160 Hektar bewirtschaften wir in Eggersmühlen mit Augenmaß den vorhandenen Kiefern- und Fichtenwald und wandeln ihn langfristig in einen artenreichen Laubmischwald um. Auf weiteren 100 Hektar wird das Holz schon seit einigen Jahren nicht mehr genutzt. So kann im Laufe der nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte ein Waldwildnis entstehen. Viele Bereiche befinden sich in der typischen Pionierphase: Zahlreiche Birken, Faulbäume und Ebereschen wachsen dort. An anderen Stellen erreichen Bäume ihr natürliches Lebensende und werden in ihren verschiedenen Alters- und Zerfallsphasen zu neuen Lebensräumen, zum Beispiel für hoch spezialisierte Totholzkäfer.

Seit 2010 existiert in Eggersmühlen ein Kompensationspool, den das Unternehmen FEAM GmbH nutzt, um Ausgleichsmaßnahmen für Bauvorhaben zur Verfügung zu stellen. Er ist von der Naturschutzbehörde anerkannt, und die Ausgleichsmaßnahmen stimmen mit den Zielen unserer Stiftung überein. Intensiv genutzte Ackerflächen, wie es sie früher in Eggersmühlen gab, wurden im Rahmen des Kompensationspools in Grünland umgewandelt. Diese Flächen werden nun mit Pferden beweidet. Dadurch breiten sich Wiesenkräuter aus, die für extensive Weiden typisch sind. Noch ist das Grünland relativ artenarm. Doch wir sind zuversichtlich, dass mit der Zeit vielfältige Weiden entstehen.

ES DUFTET NACH GAGEL

Entlang der Fintau gibt es verschiedene geschützte Biotope, wie Erlen- und Birkenbruchwälder, Eichenmischwälder oder Pfeifengraswiesen. Auch Gagelgebüsche an sogenannten anmoorigen Standorten zählen dazu. Der aromatisch duftende Gagel war früher weitverbreitet. Man nutzte ihn zum Gerben, in der Parfumerstellung oder um Mücken zu vertreiben. Als die Moore trockengelegt wurden, verschwand er vielerorts. Heute wird der Gagel auf der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands als „Gefährdet“ geführt. In Eggersmühlen wächst er an vielen Stellen.

Mehr als 100 Vogelarten finden in dem Gebiet Nahrung und Rast- oder Brutplätze. Darunter sind seltene Arten wie verschiedene Spechte, die im Totholz des Waldes Futter suchen und ihre Jungen aufziehen. Auch Trauerschnäpper, Eisvogel und Baumpieper brüten in der strukturreichen Landschaft. Der Baumpieper braucht offene Wälder mit vielen lichten Bereichen. Durch intensive Forstwirtschaft sind diese Lebensräume selten geworden – in Eggersmühlen gibt es sie noch. Ideal für den Bodenbrüter sind auch die extensiv genutzten Weiden im Umfeld des Waldes.

DER ILTIS HUSCHT DURCHS UNTERHOLZ

Auch gefährdete Säugetiere wie etwa der Waldiltis leben in Eggersmühlen. Die nachtaktive Marderart bevorzugt strukturreiche Gebiete in Gewässernähe. In der vielfältigen Landschaft findet der Iltis viele Verstecke und abwechslungsreiche Nahrung, Insekten genauso wie Amphibien oder Baumfrüchte. In der Fintau, die durch den Wald fließt, ist bereits seit vielen Jahren der Fischotter wieder heimisch.

2024 werden wir ein Brutvogelmonitoring und eine Amphibienerfassung in Eggersmühlen durchführen. Dadurch werden wir ein noch genaueres Bild von der Artenvielfalt auf unserer neuen Fläche bekommen.



Das Ziel ist wild: Auf unseren Waldflächen an der Fintau in Eggersmühlen soll langfristig Waldwildnis entstehen.



Foto: Sebastian Brackhane

Da guckst du: Salers-Rinder (*Bos taurus*) betätigen sich auf den Wilden Weiden erfolgreich als Landschaftsgestalter.

WILDE WEIDEN TIER SCHAFFT LEBENSRAUM

Überall in Deutschland setzen Naturschützer auf das Konzept der Wilden Weiden. Das sind extensiv genutzte Flächen, auf denen ganzjährig und in angemessener Zahl große Pflanzenfresser wie Rinder oder Pferde weiden. Sie schaffen besonders artenreiche Lebensräume – indem sie fressen. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat die positiven Effekte untersucht und macht sich für mehr Wilde Weiden stark. Auf unserem Gut Klepelshagen gehen wir mit gutem Beispiel voran.

Wenn große Pflanzenfresser in bewaldeten Gebieten weiden, setzen sie eine wunderbare Kettenreaktion in Gang. Indem sie Gräser, Gehölze und die Blätter junger Bäume fressen, schaffen sie lichte Bereiche und offene Bodenstellen. Wo sich das Kronendach öffnet, können sich am Boden lichtbedürftige Pflanzen ansiedeln. Deren Blüten locken Insekten an, die wiederum Beutetiere von Vögeln und Fledermäusen sind. So entsteht Schritt für Schritt ein einzigartiger, vielfältiger Lebensraum: die Wilde Weide.

EIN PARADIES FÜR SPEZIALISTEN

Mittlerweile gibt es an mehr als 150 Orten in Deutschland Wilde Weiden. Im Projekt „Wilde Weiden Taubergießen“ der Gemeinde Kappel-Grafenhausen am Oberrhein haben unsere Experten die Auswirkungen der extensiven Beweidung auf das Vorkommen von Nachtfaltern und Fledermäusen untersucht. 2023 haben sie ihre Ergebnisse vorgelegt. Möglich wurde das Monitoring durch die Förderung der Deutschen Postcode Lotterie.

In Taubergießen beweiden Rinder und Pferde gut 65 Hektar Wald und etwa 30 Hektar Offenland. Auf zwei Hektar kommt in der Regel nicht mehr als ein Rind, damit struktur- und artenreiche Lebensräume entstehen können. Der durch diese Beweidung ausgelöste Wechsel aus dichten und lichten Lebensräumen fördert unterschiedliche Fledermausarten mit ihren verschiedenen Ansprüchen. So fanden wir in Taubergießen Zwerg- und Mückenfledermaus besonders im lichten, beweideten Waldbereich. Hier war der Anteil von Insekten an der Biomasse höher, die Fledermäuse fanden also einen reich gedeckten Tisch vor.

Die seltene Bechsteinfledermaus war in einem dichten Waldstück ohne Beweidung unterwegs, in dem es viel Totholz gibt. Sie findet dort ausreichend Quartiere in Baumhöhlen. Insgesamt wurden im Projektgebiet elf

Fledermausarten nachgewiesen. Außerdem konnten wir 98 Großschmetterlingsarten nachweisen, die auf den Lichtungen Nahrung finden.

Aber nicht nur Insekten, die von Pflanzen angezogen werden, sind wertvoll für die Artenvielfalt. Auch der Dung der großen Pflanzenfresser lockt Wildtiere an. Wir konnten 22 Dungkäferarten auf den Wilden Weiden Taubergießen nachweisen, darunter einige seltene. In anderen Weideprojekten, wie der Oranienbaumer Heide in Sachsen-Anhalt, zeigten sich positive Effekte durch Dungkäfer und andere Dunginsekten auf die Entwicklung gefährdeter Vogelarten wie Ziegenmelker, Wiedehopf und Wendehals.

NATURSCHUTZ, WIE ER IM BUCHE STEHT

Wie wertvoll die großen Pflanzenfresser für den Natur- und Artenschutz sind, zeigt ein Buch, an dem unser Stiftungsvorstand Prof. Dr. Klaus Hackländer und Dr. Sebastian Brackhane, bis Anfang 2024 Bereichsleiter Naturschutz auf Gut Klepelshagen, im vergangenen Jahr als Herausgeber gearbeitet haben. „Die Rückkehr der großen Pflanzenfresser: Konfliktfeld oder Chance für den Artenschutz?“ erscheint Mitte 2024 im oekom-Verlag. Das Buch stellt nicht nur Tiere vor, die der Mensch zur Beweidung einsetzt, sondern auch Wisent und Elch, die sich auf natürlichem Weg in Mitteleuropa ausbreiten. Dabei geht es auch um die Frage, wie das Zusammenleben von Menschen und großen Pflanzenfressern in Europa funktionieren kann. Die Autoren geben eine Einführung ins Wildtiermanagement und zeigen, wie die verschiedenen Arten beim Naturschutz helfen können. Als Beispiel für erfolgreiche Projekte wird unter anderem das Rotwildmanagement auf Gut Klepelshagen beschrieben. Dort wollen wir in Zukunft verstärkt auf die großen Pflanzenfresser als Landschaftsgestalter setzen. Ab 2024 werden Konik-Ponys ganzjährig den Hausberg in Klepelshagen beweiden und so Lebensraum für viele Wildtiere schaffen.

KLEPELSHAGEN AUSGEZEICHNETES GUT

Auf dem 2 600 Hektar großen stiftungseigenen Gut Klepelshagen in der Uckermark zeigen wir, wie sich Land- und Forstwirtschaft mit Artenschutz in Einklang bringen lassen. Dafür haben wir 2023 gleich zwei Auszeichnungen erhalten. Wie erfolgreich wir mit unserer Arbeit sind, zeigten drei Monitoringprojekte, mit denen die Artenvielfalt in Klepelshagen erfasst wurde.

Ein Schwerpunkt unserer Naturschutzarbeit in Klepelshagen ist die Renaturierung trockengelegter Feuchtgebiete. Damit wollen wir andere Grundeigentümer inspirieren, diese wichtigen Lebensräume auf ihren eigenen Flächen wiederzubeleben. Unser Engagement für die Feuchtgebiete wurde im Jahr 2023 im Rahmen der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen ausgezeichnet: Das Bundesumweltministerium und das Bundesamt für Naturschutz ehrten unser Projekt „Gut Klepelshagen – Artenreiche Feuchtgebiete in der intensiven Agrarlandschaft“ als „Hervorragendes Beispiel“.

BELIEBTE NISTPLÄTZE

Seit 1997 haben wir in Klepelshagen 38 Hektar Feuchtwiesen, Moore und Gewässer und knapp 1 400 Meter Bachläufe in einen naturnahen Zustand zurückversetzt. Davon profitieren viele Wildtiere. Seeadler, Biber und Fischotter haben sich wieder auf unseren Flächen angesiedelt. In den Söllen, die es in den Gutswäldern und in der Feldflur zahlreich gibt, brüteten 2023 insgesamt 24 Kranichpaare. Zwei Brutpaare des Fischadlers, bis zu 60 Brutpaare der stark bedrohten Trauerseeschwalbe und 33 Brutpaare der Flussseeschwalbe haben auf Gut Klepelshagen Nistplätze gefunden. Und in einer extra geschaffenen Abbruchkante einer ehemaligen Düne legten Uferschwalben schon im ersten Jahr 477 Brutröhren an.

In Zeiten des Klimawandels und vermehrter Trockenperioden halten wir das Wasser in den Flächen, anstatt es wie früher üblich möglichst schnell durch Drainagen und Gräben aus dem Gebiet abzuleiten. Das ist nicht nur für die Tiere gut. Es nützt auch den Pflanzen im Wald und auf dem Feld. Von einem natürlicheren lokalen Wasserkreislauf profitieren so am Ende auch Land- und Forstwirtschaft. Gut Klepelshagen zeigt: Auch in der Agrarlandschaft können wir unsere Feuchtgebiete schützen.

FREIE BAHN FÜR DEN FISCHOTTER

Eines der Gewässer, die wir wieder naturnah gestalten, ist der Goldbach. Auf mehr als fünf Kilometern schlängelt er sich durch unsere Flächen. 2020 haben wir damit begonnen, Teile des Bachlaufs zu renaturieren. Im ersten Bauabschnitt haben wir auf einer Länge von 500 Metern Rohre entfernt, natürliche oberirdische Bachläufe gestaltet, Nasswiesen angestaut und kleine Auenbereiche wiederhergestellt. Im Frühjahr 2023 begann der zweite Bauabschnitt auf mehr als 400 Metern Länge: Tiefe Wassergräben haben wir verschlossen und mit Baggern natürliche Bachläufe wiederhergestellt. Und in einem neu geschaffenen großen Auenbereich kann sich bei Hochwasser das überschüssige Wasser auf natürliche Weise ausbreiten. Finanziell unterstützt wurden unsere Maßnahmen von der VILSA-BRUNNEN Otto Rodekohl GmbH. Durch die Renaturierung ist der Goldbach wieder ein wichtiger Wanderkorridor für Tiere wie den Fischotter. Sie nutzen den Bachlauf, um neue Lebensräume zu erschließen.

GRENZENLOSER LEBENSRAUM

Auch auf anderen Flächen in Klepelshagen schaffen wir Raum für Wildtiere. Rehe, Wildschweine und Rothirsche kennen hier keine Begrenzungen. Dachse und Füchse haben genügend Platz, um ihre Baue zu errichten und auf Mäusejagd zu gehen. Im Zentrum von Gut Klepelshagen liegt das Tal der Hirsche – eine etwa 100 Hektar große Fläche, auf der ganzjährig nicht gejagt wird und die ausreichend Deckung und Nahrung bietet. All das macht unseren Modellbetrieb zu einem „herausragenden Projekt für die Erhaltung und das nachhaltige Management von Wildtieren“ – das bestätigte 2023 der Internationale Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC): Auf seiner 69. Generalversammlung in Paris zeichnete er Gut Klepelshagen mit dem Edmond-Blanc-Preis aus. Der Preis, um den sich Initiativen aus aller Welt bewerben, wird seit 1928 alle zwei Jahre vergeben.



Foto: imageBROKER.com / alimdi / Arterra / Sven-Erik Arndt

Wohnliche Wand: Die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) brütet gern in Abbruchkanten.



Foto: Thomas Martin

In Klepelshagen gibt es viele artenreiche Buchenmischwälder wie diesen. Ein Juwel unter ihnen ist der Matzdorfer Bauernwald, den wir dank einer außergewöhnlich großzügigen Einzelspende erwerben konnten.

ÜBERRASCHENDE SCHNAPPSCHÜSSE

Die Artenvielfalt auf Gut Klepelshagen untersuchen wir immer wieder in verschiedenen Monitorings. Seit Sommer 2023 nehmen wir am bundesweiten „Schalenwildmonitoring in den deutschen Nationalparks“ teil. Gut Klepelshagen ist das einzige Gebiet in dem Projekt, das nicht in einem Nationalpark liegt. Das Vorhaben soll helfen, das Management von Rothirschen, Rehen, Wildschweinen und anderen Huftieren in den Nationalparks zu verbessern. Ein Jahr lang erfassen 50 Fotofallen die Bewegungen der Rothirsche auf unseren Flächen. Die Ergebnisse werden uns dabei helfen, das Verhalten der Tiere noch besser zu verstehen und unser Wildtiermanagement bei Bedarf anzupassen. Natürlich zeigen die Kameras auch, welche Wildtiere noch in Klepelshagen unterwegs sind – und da gab es 2023 einige Überraschungen. Mehrfach wurden Wölfe abgelichtet. Andere Aufnahmen legen nahe, dass auch die Wildkatze in Klepelshagen zu Hause ist. Jetzt versuchen wir, die Wildkatzen mit Baldrian an Haarfallen zu locken, um Proben für eine genetische Artbestimmung zu erhalten. Sollte sich unsere Vermutung bestätigen, wäre das eine kleine Sensation: Die Wildkatze gilt in Mecklenburg-Vorpommern seit über 200 Jahren als ausgestorben.

Im Mai waren Forscherinnen und Forscher aus Österreich zu Besuch auf Gut Klepelshagen: Zwölf Studierende der Universität für Bodenkultur Wien erfassten Amphibien, Reptilien, Kleinsäuger, Singvögel und Fledermäuse auf unseren Flächen. Betreut wurde das Wildtierforschungscamp von Stiftungsvorstand Prof. Dr. Klaus Hackländer und Dr. Sebastian Brackhane, Bereichsleiter Naturschutz auf unserem Gutsbetrieb. Die Ergebnisse der Untersuchung sind ein weiterer Beleg für den Artenreichtum in Klepelshagen: Die Studierenden fanden sechs Amphibienarten, vier Reptilienarten, sechs Kleinsäugerarten, 47 heimische Vogelarten und acht Fledermausarten.

VIelfALT AUCh IM KLEINEN

Eine weitere Studie untersuchte die Wildbienen- und Wespenfauna. Sie zeigte: Gut Klepelshagen ist eine Oase der Insektenvielfalt im ansonsten eher artenarmen Norddeutschland. Der mit der Untersuchung beauftragte Experte fand 121 Wildbienenarten, darunter 20, die laut Roter Liste der Bienen Deutschlands bundesweit gefährdet sind. Von den 95 nachgewiesenen Wespenarten stehen 15 als gefährdet auf der Roten Liste.

Einige Funde waren besonders bemerkenswert. Die sehr seltene Wegwespenart *Nanoclavelia leucoptera* etwa wurde zum ersten Mal in Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesen. Sehr selten ist auch die Schmalbienenart *Lasioglossum lineare*. Sie galt in Mecklenburg-Vorpommern als ausgestorben – genauso wie die Mohnbiene und die Flockenblumen-Langhornbiene. Diese beiden Arten waren früher sehr selten in Deutschland. Derzeit können sie sich ausbreiten, weil sie vom Klimawandel profitieren. All diese Funde zeigen, wie wertvoll unsere Flächen in Klepelshagen für Wildbienen und Wespen sind.

AUSSERGEWÖHNLICHES WACHSTUM

Wir wollen noch mehr Raum für Wildtiere in Klepelshagen schaffen und erweitern beständig unsere Flächen. 2023 konnten wir durch eine außergewöhnlich großzügige Einzelspende den rund 85 Hektar großen Matzdorfer Bauernwald hinzukaufen. Der Großteil des Waldes ist zwischen 60 und 100 Jahren alt, vor allem Buchen wachsen hier, aber auch Eichen, Ahorn, Fichten und Lärchen. Besonders wertvoll sind die drei großen Brüche mit zusammen fast vier Hektar, die das Gebiet parallel durchschneiden. Hier finden seltene Arten wie Moorfrosch, Kranich und Ringelnatter einen Lebensraum. Der Bauernwald grenzt im Westen direkt an Gut Klepelshagen – und ist damit eine ideale Erweiterung unseres Wildtierlands in den Brohmer Bergen.

NATURERBE RECHLIN WALD IM WANDEL

Unsere größte Fläche aus dem Nationalen Naturerbe liegt inmitten der Mecklenburgischen Seenplatte und grenzt direkt an den Müritz-Nationalpark und das stiftungseigene Gebiet Alte Fahrt – eine einzigartige Lage, die große Chancen für die Entwicklung dieses wertvollen Lebensraums bietet. Aus den großen Nadelwäldern von Rechlin sollen in Zukunft naturnahe Mischwälder werden. 2023 haben wir entsprechende Maßnahmen geplant, die wir in den nächsten Jahren umsetzen wollen.

Von Wäldern, Gewässern und Mooren geprägt, erstreckt sich die Naturerbefläche Rechlin über insgesamt 1 629 Hektar. Neben einem großen Waldareal umfasst das Gebiet auch kleinere Seen und eine Halbinsel, die in die Müritz, Deutschlands größten See, hineinragt. Im Westen grenzt es an eine weitere Stiftungsfläche, die Alte Fahrt mit rund 80 Hektar Offenland und etwa 500 Hektar Wald, die wir im Einklang mit dem Natur- und Artenschutz nachhaltig bewirtschaften. Im Norden schließt direkt der Müritz-Nationalpark an. So ergibt sich ein riesiges Gebiet mit einem Mosaik vieler unterschiedlicher Lebensräume.

AUS NADELWALD WIRD WALDWILDNIS

Viele seltene Arten, wie Seeadler und Fischadler, Kranich, Fischotter und Waldtilts, leben in Rechlin. Der zentrale Teil des Gebiets, etwa 1 450 Hektar, diente zwischen 1934 und 1945 als Bombentestgelände. In der Nachkriegszeit wurden diese Flächen aufgeforstet, hauptsächlich mit Nadelbäumen. Noch heute sind drei Viertel der Waldflächen Nadelwälder – in den kommenden Jahren wollen wir sie zu naturnahen und artenreichen Mischwäldern umbauen. Ab 2040 soll sich in Rechlin Waldwildnis entwickeln. Feucht-lebensräume wie Moore und Brüche wollen wir erhalten und durch Wasserrückhaltmaßnahmen wiederherstellen.

2023 haben wir mit dem Planungsinstitut biota und mit finanzieller Unterstützung der Naturstiftung David einen sogenannten Naturerbe-Entwicklungsplan für Rechlin erarbeitet. Er legt fest, welche Maßnahmen in den nächsten zehn Jahren umgesetzt werden sollen. So wollen wir zum Beispiel die Grünlandflächen im Wald durch extensive Nutzung erhalten. Sie bereichern die Strukturvielfalt des Waldes, und Tiere wie Kraniche und Fledermäuse finden dort Nahrung. In halboffenen Landschaften brüten Feldlerche, Rohrweihe und Neuntöter. Es gibt Orchideenwiesen, und auf Trockenrasenflächen wachsen das Berg-Sandglöckchen

und die gefährdete Sand-Strohblume. Eine Herausforderung in dem ehemaligen Bombentestgebiet ist der Waldbrandschutz. Dafür entwickeln wir seit 2023 mit Fachleuten ein Konzept.

LANGES BRUCH UND WEISSE HÄUSER

Mitten im Wald von Rechlin liegt das Lange Bruch, eine acht Hektar große Senke, die geprägt ist von Niedermoorwiesen. Nach dem Ende der Grünlandbewirtschaftung im Jahr 2023 wollten wir das Gebiet wiedervernässen. Allerdings mussten wir feststellen, dass die 2011 eingerichtete Grabenstauanlage, die das Wasser im Bruch halten soll, durchlässig geworden ist. In den trockenen Sommern der letzten Jahre haben sich die dicken Eichenbohlen zusammengezogen und halten nicht mehr dicht. Dadurch hat die Fläche viel Wasser verloren. Die Reparatur des Staus ist für den Sommer 2024 geplant, danach können wir das Lange Bruch dauerhaft vernässen.

Ein Überbleibsel der militärischen Nutzung sind die sogenannten Weißen Häuser. Einst Teil der Bombentestanlage, sind die Ruinen bei Fledermäusen als Quartier beliebt. Auch auf manche Menschen haben sie eine große Anziehungskraft. Doch für sie ist es gefährlich, sich in den Gebäuden aufzuhalten. Deshalb haben wir die Häuser im Jahr 2022 verschlossen – nun kommen nur noch Fledermäuse rein und raus. Zusätzlich haben wir Fledermauskästen im Inneren aufhängen lassen. Die Arbeit hat sich gelohnt: Bei der Kontrolle der Fledermaus-Winterquartiere im Februar 2023 fanden wir sechs verschiedene Arten, doppelt so viele wie im Vorjahr. Unter den Wintergästen waren die Breitflügelfledermaus und das Braune Langohr, die die Rote Liste der Säugetiere Deutschlands als „Gefährdet“ einstuft. Es zeigte sich also ein weiteres Mal: Unsere Naturerbefläche Rechlin ist wertvolles Wildtierland und bietet Raum für eine große Artenvielfalt.



Foto: imageBROKER.com / Kevin Sawford

Der Fischotter (*Lutra lutra*) gilt in vielen Teilen Deutschlands als ausgestorben. In Rechlin gibt es ihn.



3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN

Manchmal sind die Ursachen für Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen ganz andere, als es zunächst den Anschein hat. Bei genauem Hinsehen ergeben sich dann neue Perspektiven für eine Lösung – wie in der Diskussion über den Einfluss von Honigbienen auf Wildbienenpopulationen. Das eigentliche Problem ist nicht die Nahrungskonkurrenz zwischen den Insekten, sondern der Verlust blütenreicher Lebensräume. Dagegen müssen sich Imkerei und Artenschutz gemeinsam engagieren.

Differenzierung ist auch notwendig, wenn es um die Rückkehr des Wolfs geht. Der strenge Schutz, der ihm den Weg in unsere Kulturlandschaft geebnet hat, wird zunehmend zum Problem. Denn er erschwert das Wolfsmanagement – und verhindert so, dass der Wolf von allen Menschen in Deutschland akzeptiert wird.

Die seit Jahrzehnten andauernde Diskussion um den Umgang mit dem Rothirsch bekommt in Zeiten des Klimawandels eine neue Facette. Um unsere Wälder zu schützen, sollten mehr Hirsche und Rehe geschossen werden, lautet eine Forderung. Doch zukunftsfähige Wälder und wildtierfreundliche Forstwirtschaft müssen kein Widerspruch sein.

In Konflikten wie diesen versuchen wir, Lösungen zu finden, die der vielschichtigen Wirklichkeit des Zusammenlebens von Mensch und Wildtier gerecht werden. Dabei lassen wir uns immer von wissenschaftlichen Erkenntnissen leiten.

Eine Plattform für unterschiedliche Perspektiven auf Fragen des Natur- und Artenschutzes ist unser Wildtier Forum Berlin. Dort ging es 2023 um die Frage, wie viel Wildnis in einem dicht besiedelten Land wie Deutschland möglich ist.

SEITEN 34–41

DIE BEZIEHUNGEN
ZWISCHEN WILDTIEREN
UND MENSCHEN SIND
VIELSCHICHTIG. WENN ES
ZU KONFLIKTEN KOMMT,
ENTWICKELN WIR LÖSUN-
GEN, DIE ALLE INTERESSEN
BERÜCKSICHTIGEN.

GROSSE BEUTEGREIFER BÄR, LUCHS UND WOLF

Die Debatte, wie viel Raum wir großen Beutegreifern in unserer Kulturlandschaft geben wollen, ist 2023 wieder aufgeflammt. Im April tötete ein Bär in Italien einen Jogger, in Deutschland wurde ausführlich über den Fall berichtet. Auch Übergriffe von Wölfen auf Weidetiere waren immer wieder ein Thema in den Medien. Die Deutsche Wildtier Stiftung bringt sich mit sachlichen Argumenten in den teilweise emotionalen Diskurs ein und klärt über die Beutegreifer auf.

In der öffentlichen Diskussion stand vor allem der Wolf im Fokus, denn das faszinierende Wildtier breitet sich besonders erfolgreich aus. Laut Bundesamt für Naturschutz wurden zwischen dem 1. Mai 2022 und dem 30. April 2023 in Deutschland 184 Rudel, 47 Paare und 22 sesshafte Einzelwölfe genetisch nachgewiesen. Die tatsächliche Zahl der in Deutschland lebenden Wölfe liegt deutlich höher, da nicht alle Tiere mit dem Monitoring erfasst werden.

SCHLECHTE UND GUTE VORSCHLÄGE

Wenige Tage nach Bekanntgabe der Zahlen im Oktober brachte Bundesumweltministerin Steffi Lemke eine neue Regelung ins Gespräch, die den Abschuss von Wölfen in Regionen mit erhöhtem Rissvorkommen erleichtern sollte. Für eine Abschussgenehmigung sollte es nicht mehr notwendig sein, die Ergebnisse eines DNA-Tests abzuwarten. Lemkes Vorschlag klang erst einmal gut und praktikabel, war aber bei genauem Hinsehen kein großer Wurf. Vielmehr schiebt die Ministerin damit die Verantwortung den Bundesländern zu. Jeder Abschuss würde eine Einzelfallentscheidung bleiben, Wölfe könnten nicht pauschal reguliert werden. Es war die EU-Kommission, die kurz vor Weihnachten Bewegung in die Debatte brachte. Ende Dezember schlug sie vor, den Schutzstatus des Wolfs von „streng geschützt“ auf „geschützt“ herabzusetzen. Die Mitgliedsstaaten müssen nun entscheiden, ob sie den Vorschlag annehmen. Sollte er umgesetzt werden, wäre das zentrale Dilemma in der Debatte um den Wolf gelöst: Der strenge Schutz einer nicht gefährdeten Tierart stößt immer wieder auf Unverständnis und trägt zur aufgeheizten Stimmung bei.

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat mit Pressemitteilungen Stellung zu den Vorschlägen aus Berlin und Brüssel genommen. Vorstand Prof. Dr. Klaus Hackländer wurde in mehreren Medien zitiert. Zudem war er im Laufe des Jahres immer wieder als Experte für große Beutegreifer gefragt. So

sendete der Südwestrundfunk ein ausführliches Gespräch zur Frage: „Kommen Wolf und Bär uns zu nahe?“ Viele Redaktionen nutzten Informationen aus unserem Online-Steckbrief, um fundiert über den Wolf zu berichten. Mit unserer Wanderausstellung haben wir zusätzlich dazu beigetragen, Menschen über den Wolf aufzuklären.

EINE CHANCE FÜR DEN LUCHS

Auch der Luchs fasst in Deutschland wieder Fuß. Doch anders als der Wolf erobert die Raubkatze nur sehr langsam neue Territorien. Deshalb reicht es nicht aus, allein auf die Zuwanderung von Tieren aus den Nachbarländern zu setzen. Wenn der Luchs in Deutschland eine Zukunft haben soll, müssen wir den Bestand durch weitere Ansiedlungen unterstützen. Von 2015 bis 2020 führte die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz im Biosphärenreservat Pfälzerwald ein Auswilderungsprojekt mit 20 Luchsen durch, das wir finanziell unterstützt haben. Inzwischen besiedeln Luchse große Teile der Region. 2023 zeichnete die EU das erfolgreiche Projekt mit dem LIFE Award aus.

Auch in anderen Regionen wurde der Luchs erfolgreich wiederangesiedelt und weitere Projekte sind geplant. Wichtig ist, dass Landnutzer und Öffentlichkeit bei jeder Auswilderung eingebunden werden. Denn auch die Rückkehr des Luchses birgt Konfliktstoff. Die Sorgen von Schafhaltern, die um ihre Tiere fürchten, müssen wir genauso ernst nehmen wie die der Jäger, die Bedenken wegen möglicher Wildrisse haben. Auch Wanderer, die Angst vor Luchsangriffen haben, müssen aufgeklärt werden. Das Auswilderungsprojekt im Pfälzerwald zeigt, wie das gelingen kann. Von vornherein wurde ein „Luchsparlament“ als projektbegleitendes Gremium eingerichtet, und auf verschiedenen Veranstaltungen wurde über die faszinierenden Raubkatzen informiert. Auf diese Weise lassen sich Konflikte vermeiden – und der Luchs bekommt eine echte Chance in Deutschland.

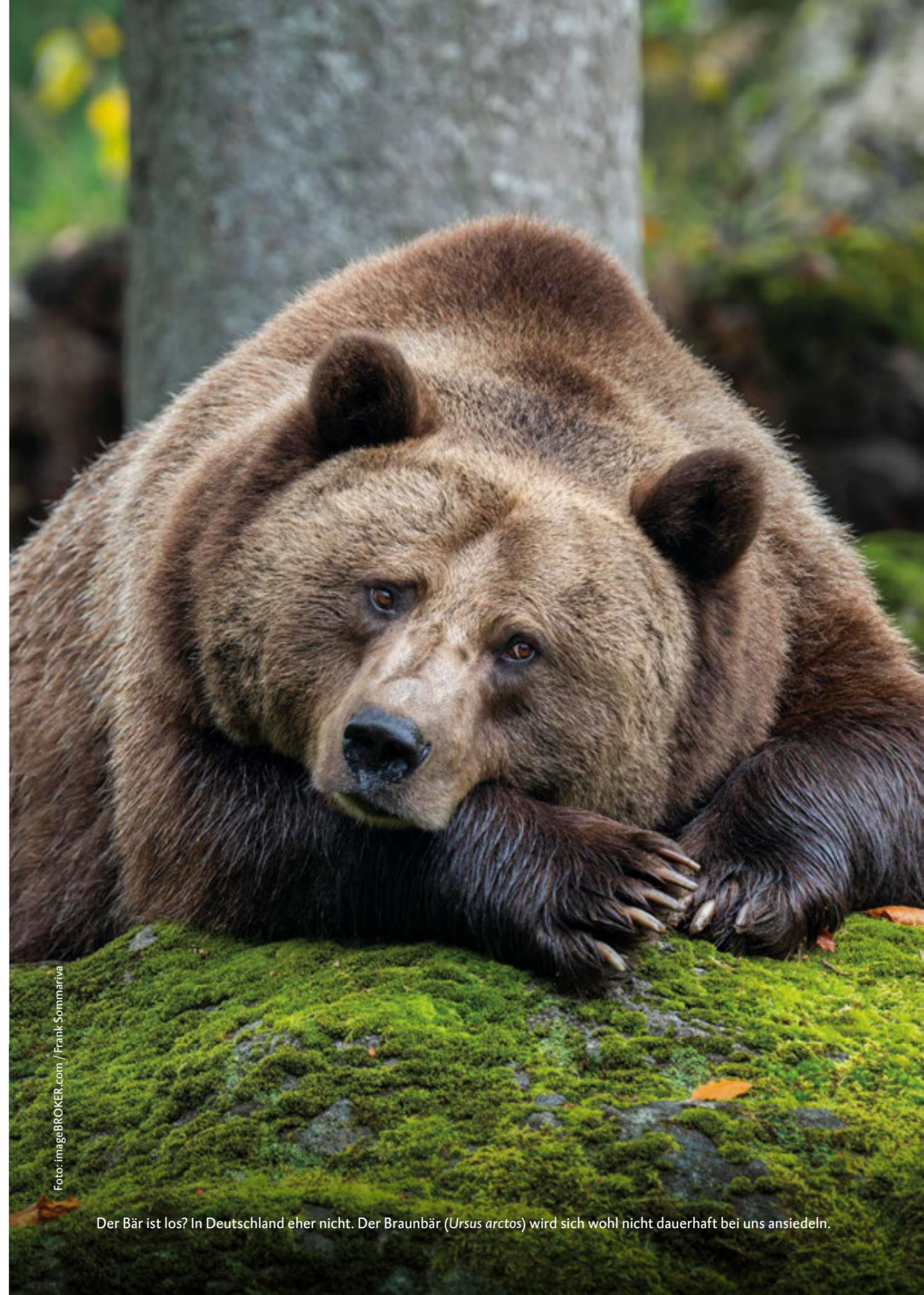


Foto: imageBROKER.com / Frank Sommariva

Der Bär ist los? In Deutschland eher nicht. Der Braunbär (*Ursus arctos*) wird sich wohl nicht dauerhaft bei uns ansiedeln.

WILDBIENEN MEHR BLÜTEN FÜR ALLE

Wildbienen sind oft nur wenige Millimeter groß – dennoch sorgen die Winzlinge für Konfliktstoff. In Naturschutzgebieten geht es um die Frage, ob Honigbienen die Entwicklung von Wildbienenpopulationen gefährden können. Und in Berlin erleben wir, dass sich Bürger über vermeintlich ungepflegte Blühflächen für Insekten ärgern. In beiden Fällen versuchen wir, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, um Verständnis für den Wildbienenschutz zu wecken.

GEMEINSAM FÜR BLÜTENVIELFALT

Wild- und Honigbienen nutzen dieselben Ressourcen im selben Lebensraum: Pollen und Nektar von Blütenpflanzen. Das macht sie zu Nahrungskonkurrenten. Ob diese Konkurrenz sich nachteilig für Wildbienen auswirkt, hängt von vielen Faktoren ab. Vor allem in blütenarmen Gegenden kann die Anwesenheit mehrerer Honigbienenvölker den Druck auf ohnehin gefährdete Wildbienenarten deutlich erhöhen. Umso wichtiger ist es, Wildbienen in Naturschutzgebieten und anderen natursensiblen Lebensräumen vor möglichen negativen Folgen der Nahrungskonkurrenz zu schützen. Hier gilt das Vorsorgeprinzip: In Naturschutzgebieten sollten nur dann Bienenstöcke aufgestellt werden, wenn die Imkerei in der Naturschutzgebietsverordnung ausdrücklich erlaubt ist. In der Nähe kleinflächiger Agrarlebensräume, auf trockenwarmen Sonderstandorten und in wertvollen Stadtbiotopen muss die Dichte an Honigbienenvölkern reguliert werden, ohne die Imkerei gänzlich zu unterbinden.

Eines dürfen wir bei alledem aber nicht übersehen: Die eigentliche Ursache dafür, dass Wildbienen gefährdet sind, ist nicht die Nahrungskonkurrenz zu den Honigbienen. Vielmehr ist es der Verlust von struktur- und blütenreichen Lebensräumen, der ihnen und anderen Insekten – auch der Honigbiene – zu schaffen macht. Die Imkerei ist nicht Auslöser der Gefährdung und darf nicht als Sündenbock dienen. In struktur- und blütenreichen Landschaften können Wildbienen durchaus mit einer angemessenen Zahl an verantwortungsvoll gehaltenen Honigbienenvölkern zurechtkommen.

Unsere Haltung zur Konkurrenz von Wildbienen und Honigbienen haben wir 2023 in einem Positionspapier formuliert. In Konfliktfällen bietet es Behörden wertvolle Hintergrundinformationen und hilft bei der Entscheidungsfindung. Für uns ist das Papier auch eine Diskussionsgrundlage, um mit

Imkern ins Gespräch zu kommen. Denn wir möchten gemeinsam mit ihnen dem Verlust von blütenreichen Lebensräumen entgegenreten.

WENN WILDE ECKEN ANECKEN

In Berlin arbeiten wir mit unserem Projekt „Mehr Bienen für Berlin – Berlin blüht auf!“ intensiv daran, Blüthenahrung für Insekten zu schaffen. Mit unseren Blühflächen, die wir höchstens zweimal im Jahr mähen, sorgen wir für unterschiedlichste Reaktionen. 2023 erreichten uns über die Straßen- und Grünflächenämter der Hauptstadt immer wieder Anfragen dazu. Viele Bürger wunderten sich über die vermeintlich verwilderten Grünanlagen und fragten, warum sie nicht gepflegt würden. Andere dagegen beschwerten sich nach der Mahd darüber, dass das Bienenfutter plötzlich verschwunden war.

In beiden Fällen bemühten wir uns, die Naturschutzmaßnahmen zu erklären. Den zuständigen Behörden haben wir Handlungsempfehlungen gegeben, wie sie selbst auf Bürgeranfragen reagieren können. Auch an unseren Blühflächen haben wir reagiert: Dort mähen wir seit 2023 die Randstreifen häufiger als die zentralen Bereiche. So sehen Passanten, dass sich jemand kümmert. Diese Art der Öffentlichkeitsarbeit zahlt sich aus: Das Vertrauen der Berliner in unsere Naturschutzmaßnahmen wächst. Daran möchten wir anknüpfen. 2024 werden wir die Bevölkerung im Rahmen des Projekts „Mehr Bienen für Berlin – Berlin blüht auf!“ noch besser über den Wildbienenschutz aufklären. Mit einer medien- und öffentlichkeitswirksamen Kampagne möchten wir mehr Akzeptanz für artenreiche Blühwiesen und selten gemähte Grünflächen schaffen. Damit wollen wir erreichen, dass sich diese Flächen als Alternative zu den häufig gemähten Kurzrasenflächen in der Metropole durchsetzen. So wird die Stadt lebenswerter für alle – Wildbienen und Menschen.

Foto: imageBROKER.com / Andre Skonieczny

Dicker Brummer: Die Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*) ist eine der größten Wildbienenarten in Deutschland.

ROTHIRSCH BLICK IN DIE ZUKUNFT

Waldeigentümer, Landwirte, Jäger und Naturschützer führen seit Jahrzehnten eine emotional aufgeladene Diskussion über den Umgang mit dem Rothirsch. Wir sind überzeugt: Für die Konflikte, um die es dabei geht, gibt es gute Lösungen. Unsere Vorschläge dazu haben wir 2023 in zwei großen Veröffentlichungen vorgestellt. Und wir haben uns bei der Politik weiter dafür starkgemacht, die Lebensbedingungen des Rothirschs in Deutschland zu verbessern.

Seit 2002 haben wir zehn Rotwildsymposien organisiert und zahlreiche Studien in Auftrag gegeben. Im Tagungsband zum 10. Rotwildsymposium, den wir Ende 2023 veröffentlicht haben, blicken wir auf dieses Engagement zurück und zeigen Herausforderungen für die Zukunft auf.

JAGD MUSS TIERGERECHT SEIN

Eine besondere Bedeutung hat für uns der Lebensraum. Waldränder, Waldwiesen und die Pionierphasen der Waldentwicklung schaffen alternative Futterangebote. Sie sind wichtige Bestandteile natürlicher Überwinterungskonzepte für das Rotwild im Hoch- und Mittelgebirge. Wichtig ist uns auch, dass die Jagd auf Rotwild tiergerecht ist. Das Leid von Rothirschkalbern, die ihre Muttertiere verlieren, ist nicht akzeptabel. Deshalb werden wir uns weiter dafür einsetzen, dass der gesetzlich verankerte Muttertierschutz nicht aufgeweicht wird. Außerdem muss bei der Jagd sichergestellt werden, dass die überlebenden Tiere ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können. Dafür muss das Rotwild möglichst häufig jagdfrei haben. Wir werden deshalb weiterhin darauf drängen, dass der notwendige Abschuss durch effiziente Jagdstrategien erreicht wird. Die langen Jagdzeiten müssen in den Bundesländern dringend auf den Prüfstand gestellt und wenn nötig verkürzt werden.

VORBILDICHE FORSTBETRIEBE

Viele Förster und Waldbesitzer fordern, dass mehr Rehe und Hirsche geschossen werden. Dahinter steht die Sorge um Wälder in Zeiten des Klimawandels. Damit diese den Folgen der Erderwärmung standhalten können, müssen sie möglichst schnell umgebaut werden: von artenarmen Nadelholzforsten zu arten- und strukturreichen Mischwäldern. Dafür, so die Forderung, solle die Zahl von Rehen und Hirschen stärker begrenzt werden, denn die Tiere ernähren sich unter anderem von jungen Baumtrieben. Aber zukunftsfähige Wälder können auch dort wachsen, wo be-

wusst Rücksicht auf große Wildtiere genommen wird. Das zeigt die Broschüre „Waldbilder aus Wildwäldern“, die wir 2023 mit dem Autor Burkhard Stöcker veröffentlicht haben. Darin stellen wir Waldbilder aus neun Forstbetrieben vor, die auf ihren Flächen ein kluges Wildtiermanagement umsetzen und so ihre forstlichen Ziele erreichen. Sie schaffen alternative Nahrungsangebote für Rehe und Hirsche, damit sich wichtige Baumarten besser verjüngen können. Und sie haben Ruhezeiten eingerichtet, in denen keine Jagd stattfindet und in die sich das Wild zurückziehen kann. So werden Bereiche, in denen eine Verjüngung des Waldes notwendig ist, ähnlich entlastet wie durch eine intensive Jagd.

IM GESPRÄCH MIT DER POLITIK

Die Veröffentlichung der Waldbilder-Broschüre haben wir zum Anlass genommen, das Gespräch mit der Politik zu suchen. Im April 2023 trafen wir uns mit rund 50 Bundes- und Landtagsabgeordneten sowie Verbandsvertretern zu einem parlamentarischen Abend in Berlin, bei dem Dr. Andreas Kinser, unser Leiter Natur- und Artenschutz, die Positionen der Stiftung zum Umgang mit dem Rothirsch präsentierte und zur Diskussion stellte.

Pläne für ein neues Jagdgesetz in Mecklenburg-Vorpommern machten es notwendig, ein weiteres Mal für den Rothirsch einzutreten. Das Landwirtschaftsministerium hatte in seinem Entwurf unter anderem vorgeschlagen, die Jagd auf alle Schalenwildarten während der Nacht zuzulassen. Außerdem sollte ein nach oben nicht gedeckelter Mindestabschussplan für Rot-, Dam- und Muffelwild mit Ausnahme zweijähriger oder älterer Männchen erstellt werden. Diese Vorschläge waren aus Gründen des Tier- und Artenschutzes nicht akzeptabel. Das haben wir im Juli 2023 in einer Stellungnahme deutlich gemacht. Mittlerweile wurde die geplante Änderung zur Nachtjagd zurückgenommen und die Regelung zur Abschussplanung zumindest abgemildert.

Hier können Sie den Tagungsband zum 10. Rotwildsymposium bestellen.



Hier finden Sie ein PDF der Broschüre „Waldbilder aus Wildwäldern“ zum Download.



Foto: imageBROKER.com / Kevin Sawford

Wir erheben die Stimme für das Rotwild. Rothirsch (*Cervus elaphus*) und Elster (*Pica pica*)

WILDTIER FORUM BERLIN WILDNIS IM ANTHROPOZÄN

Mit dem Wildtier Forum Berlin hat die Deutsche Wildtier Stiftung einen Raum für interdisziplinäre Debatten zu grundlegenden Naturschutzfragen geschaffen. Alle zwei Jahre laden wir Expertinnen und Experten an den Sitz unseres Hauptstadtbüros ein, ins Allianz Forum direkt neben dem Brandenburger Tor. Beim 8. Wildtier Forum Berlin am 24. November 2023 ging es um das Thema: „Wildnis im Anthropozän: Wie viel Dynamik ist in Deutschland möglich?“

2007 verabschiedete die Bundesregierung die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt. Das Ziel: Bis 2020 sollten sich mindestens zwei Prozent der Landfläche als Wildnisgebiete unbeeinflusst vom Menschen entwickeln können. 2024 sind wir davon noch weit entfernt. Wildnisgebiete machen rund 0,6 Prozent der Landfläche Deutschlands aus. Dabei ist eine natürliche Entwicklung für den langfristigen Erhalt der biologischen Vielfalt unverzichtbar. Wie können wir es also schaffen, der Wildnis in unserer intensiv genutzten und dicht besiedelten Kulturlandschaft mehr Raum zu geben? Darüber diskutierten unsere Gäste auf dem 8. Wildtier Forum Berlin.

WO IST RAUM FÜR MEHR WILDNIS?

Stefan Schwill von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe zeigte in seinem Vortrag Potenzial für weitere Wildnisgebiete in Deutschland auf. Sie könnten zum Beispiel durch die Ausweisung neuer Nationalparks oder die Vergrößerung der Kernzonen in Biosphärenreservaten entstehen. Ein weiterer Baustein wäre die Umsetzung des 75-Prozent-Kernzonen-Ziels in bestehenden Nationalparks – nach den Standards der Weltnaturschutzunion IUCN sollte sich die Natur auf mindestens drei Viertel der Fläche eines Nationalparks frei entfalten können. Schwill forderte, immer wieder sicherzustellen, dass sich Wildnisgebiete tatsächlich ohne menschliche Eingriffe entwickeln können. Das sei ein wesentlicher Faktor für den Schutz und die Ausweitung der wichtigen Refugien.

WIE STÖRUNGEN DEN WALD PRÄGEN

Wie wichtig Wildnisgebiete für den Erhalt der Biodiversität sind, machte Prof. Dr. Gert Rosenthal von der Universität Kassel deutlich. Er berichtete aus dem Forschungsprojekt „WildnisArten“. Darin wurden 2006 bedrohte Arten danach kategorisiert, wie stark sie auf Wildnisgebiete als Lebensraum angewiesen sind. 379 dieser Arten kommen

nur oder fast nur in der Wildnis vor. 1359 leben vor allem in der Wildnis, aber auch in der extensiven Kulturlandschaft. Dr. Cornelius Senf von der Technischen Universität München wies in seinem Vortrag auf die Rolle natürlicher Störungen wie Sturmereignisse, Waldbrände und Insektenbefall in Waldgebieten hin. Sie seien Teil der natürlichen Dynamik von Ökosystemen und trügen zum Strukturreichtum in Wäldern bei. Es ist mittlerweile klar, dass diese Störungen im Zuge des Klimawandels zunehmen werden.

Prof. Dr. Christine Schmitt von der Universität Passau zeigte aus globaler Perspektive ein weiteres Konfliktfeld auf. Während der Begriff Wildnis von westlichen Industriestaaten geprägt worden sei, seien die so benannten Gebiete für indigene und lokale Bevölkerungsgruppen Teil der von ihnen genutzten Umwelt. Zwar sei es für den Schutz von Klima und Biodiversität wichtig, die globalen Wildnisgebiete zu erhalten. Dabei müssten aber die traditionellen Landnutzungsmodelle der dort lebenden Menschen berücksichtigt werden.

REFUGIEN FÜR BEDROHTE ARTEN

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion tauschten Prof. em. Dr. Michael Succow, Gründer der Succow Stiftung, Thomas Graner, Vizepräsident des Bundesamts für Naturschutz, Richard Wiehe, Privatforstdirektor der Verwaltung Graf von der Schulenburg, und Dr. Jürgen Stein, Vorstandsmitglied im Verband Nationale Naturlandschaften e. V. und Leiter des Wildnisgebiets Königsbrücker Heide, ihre Standpunkte zum Thema Wildnis aus. Michael Succow nutzte die Gelegenheit, um noch einmal zu betonen, welche große Bedeutung Wildnisgebiete für den Erhalt bedrohter Tierarten haben. Diese Einschätzung bestärkt uns in unseren Bemühungen. Die Deutsche Wildtier Stiftung setzt sich auch weiterhin für mehr Wildnisgebiete in Deutschland ein, zum Beispiel im Rahmen der Initiative „Wildnis in Deutschland“.

Foto: imageBROKER.com / Frank Sommariva



**NUR WAS DER MENSCH KENNT UND SCHÄTZT,
DAS SCHÜTZT ER AUCH. DIESES CREDO UNSERES
STIFTERS IST DIE GRUNDLAGE UNSERER
NATURBILDUNGSARBEIT.**

Erfahren, verstehen, bewahren: Kinder sind neugierig auf die Natur. Wir zeigen ihnen, wie sie sie schützen.

4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILDTIERE BEGEISTERN

Unserem Stifter Haymo G. Rethwisch war es ein Herzensanliegen, gerade Kindern Naturerlebnisse zu ermöglichen und sie für die Natur zu begeistern. Denn das, was sie heute erfahren, wird später ihr Handeln als Erwachsene prägen. Naturbildung für Kinder ist deshalb ein wichtiger Teil unserer Arbeit. In unserem Netzwerk von Patenkindergärten unterstützen wir das Engagement von Natur- und Waldkindergärten. Mit Projekten wie den „Wilden Mühlenkindern“ sorgen wir dafür, dass Schulkinder regelmäßig raus ins Grüne kommen. Und mit dem Schullandheim Haus Wildtierland in Gehren nahe unserem Stiftungsgut Klepelshagen arbeiten wir auf vielfältige Weise zusammen.

Einen ganz neuen Weg in der Naturbildung haben wir 2023 mit einem digitalen Format beschritten. In der ersten Staffel unseres Kinderpodcasts „Winnis Wilde Nachbarn“ begibt sich Reporter Hendrik auf die Spuren von Wildtieren in der Stadt: Er sucht Füchse auf dem Friedhof, belauscht Fledermäuse in der Dunkelheit und entdeckt scheue Gartenschläfer. Immer mit dabei sind unsere Expertinnen und Experten, Kinder mit ihren Fragen und das nase-weise Eichhörnchen Winni, gesprochen von der Schauspielerin Annette Frier.

Ein neues Kapitel schlagen wir in diesem Jahr auch mit der Botschaft der Wildtiere auf. Im Spätsommer eröffnen wir unsere multimediale Dauerausstellung mit Naturfilmkino und Lernwerkstatt. 2023 konnten wir mit dem Richtfest und der Schlüsselübergabe schon zwei wichtige Meilensteine auf der Baustelle feiern. In der Ausstellung wollen wir Menschen die Schönheit, Vielfalt und ökologische Bedeutung der heimischen Wildtiere vor Augen führen.

SEITEN 44–59

BOTSCHAFT DER WILDTIERE NATUR FÜR ALLE SINNE

Ein Tor zur Natur im Herzen der Großstadt Hamburg – mit unserem Leuchtturmprojekt wollen wir das Bewusstsein der Menschen für heimische Wildtiere stärken. 2023 haben wir weiter intensiv daran gearbeitet, diese Vision zu verwirklichen. Unsere multimediale Dauerausstellung, zu der auch eine Lernwerkstatt für Schulklassen und ein Naturfilmkino gehören, nimmt mehr und mehr Gestalt an. Im Sommer 2024 werden wir die Botschaft der Wildtiere eröffnen.

In der Hamburger HafenCity errichtet die Firma Garbe Immobilien-Projekte GmbH ein spektakuläres Gebäude: das „roots“, mit 65 Metern das höchste Holzhaus Deutschlands. In den beiden unteren Stockwerken, auf einer Fläche von rund 2200 Quadratmetern, wird die Botschaft der Wildtiere untergebracht sein. 2023 konnten wir auf der Baustelle zwei wichtige Meilensteine feiern: das Richtfest Ende August und die Schlüsselübergabe Mitte Dezember. Auch bei der Planung und Gestaltung der Ausstellung ging es mit großen Schritten voran. Konzipiert hat sie das international renommierte ATELIER BRÜCKNER in Zusammenarbeit mit unseren Experten.

WILLKOMMEN BEI DEN WILDTIEREN

Wer die Dauerausstellung betritt, wird gleich von ihren Protagonisten begrüßt: Wildtiere blicken den Besucher von großen Porträtaufnahmen an – sie repräsentieren die Vielfalt der rund 48000 Arten in Deutschland. Im Erdgeschoss zeigen wir, wie Tiere wohnen, sich ernähren, bewegen und fortpflanzen, wie sie zusammenleben und ihre Umgebung wahrnehmen. Dabei vermitteln die sechs Themeninseln nicht einfach nur Wissen. Die Gäste erkunden die Lebenswelt der Wildtiere mit allen Sinnen, können selbst ausprobieren und anfassen. Sie hören zum Beispiel mit den Löffeln eines Feldhasen, sehen die Welt mit den Augen einer Stubenfliege und schlagen mit den Flügeln wie ein Kiebitz.

Im Untergeschoss stellen wir verschiedene Lebensräume vor: Wald, Wiesen und Weiden, Acker, Stadt, Küste und Meer. Und wir zeigen, wie der Mensch sie zum Vor- oder Nachteil der Wildtiere nutzt und verändert. So lernen Besucher etwa an einem Diorama die Strukturen des Waldes und ihre jeweiligen Bewohner kennen, verwandeln in der Rolle eines Landwirts eine intensiv bewirtschaftete Wiese in extensives Grünland oder laufen wie der Feldhamster durch ein Weizenfeld.

GANZ GROSSES KINO

Der Rundgang führt auch durch unseren Multimediasaal. Hier ist Deutschlands einziges Naturfilmkino mit regelmäßigem Programm untergebracht. Unter den wöchentlich wechselnden Dokumentationen sind auch die Teilnehmerfilme der „European Wildlife Film Awards“ (EWFA). Der erste europäische Naturfilmwettbewerb wurde von unserer Stiftung ins Leben gerufen und zeichnet ab 2025 jedes Jahr herausragende Dokumentarfilme aus, die sich mit Natur, Wildtieren und Naturschutz in Europa beschäftigen.

RAUM FÜR KLEINE NATURFORSCHER

Besonders wichtig war es Haymo G. Rethwisch, Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern. Zur Botschaft der Wildtiere gehört deshalb eine Lernwerkstatt, in der Grundschulklassen die heimische Tierwelt erforschen können. Sie untersuchen zum Beispiel Insektenflügel unter dem Mikroskop, basteln Schwalbennester aus Lehm oder lernen Tiere in Ton- und Videoaufnahmen kennen. Das Lernwerkstatt-Konzept basiert auf freiem, forschendem Lernen. Die Kinder können ihrer Neugier folgen und Forscherfragen stellen und beantworten. Lehrer wählen aus acht Programmen mit Bezug zum Bildungsplan, darunter „Wohnen im Tierreich“, „Sinne der Wildtiere“ oder „Wildtiere und Nutztiere“.

Natürlich gibt es in der Botschaft der Wildtiere auch ein Restaurant. Ein Teil der Inneneinrichtung wird aus Holz vom Stiftungsgut Klepelshagen gebaut, beim Essen blicken die Gäste auf den Baakenhafen. All dies, Ausstellung, Naturfilmkino, Lernwerkstatt und Restaurant, wird zu 100 Prozent aus dem Vermächtnis unseres Stifters finanziert. Kein einziger Spenden-Euro wird dafür ausgegeben. Jede Spende an die Deutsche Wildtier Stiftung fließt ausschließlich in unsere Naturschutz- und Bildungsprojekte. Mit der Botschaft der Wildtiere möchten wir dafür weitere Unterstützer gewinnen.

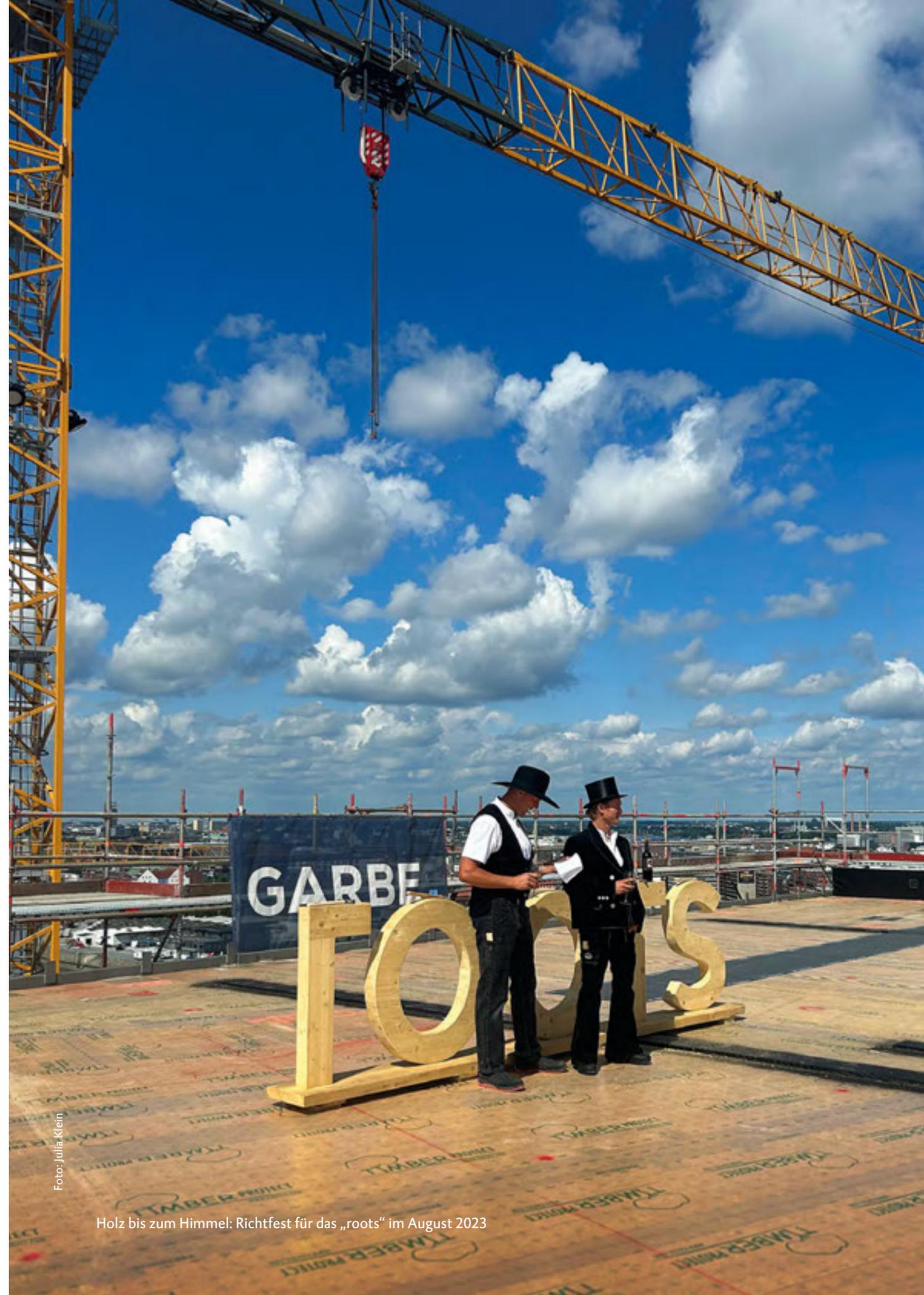


Foto: Julia Klein

Holz bis zum Himmel: Richtfest für das „roots“ im August 2023



Foto: Kristina Mathé

HAUS WILDTIERLAND NATUR ERLEBEN

In direkter Nachbarschaft zum stiftungseigenen Gut Klepelshagen liegt das „Haus Wildtierland – Schullandheim Gehren“. Träger ist die Natur Erleben gGmbH, an der neben unserer Präsidentin Alice Rethwisch auch die Deutsche Wildtier Stiftung selbst beteiligt ist. Das gemeinnützige Unternehmen möchte Menschen die Natur und vor allem die heimischen Wildtiere näherbringen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Zilpzalp, Buchfink und Goldammer sind nicht immer gleich zu sehen, aber man erkennt sie gut an ihren Rufen. Auf einer Vogelstimmentour mit Naturpädagogen des Hauses Wildtierland lernten die Kinder der Max Akademie Strasburg im Mai die verschiedenen Vogelarten kennen. Und sie entdeckten noch mehr: Auf dem Weg zum Aussichtsturm am Fuchsberg begegneten sie Erdkröten und Mistkäfern, schnupperten den Duft von Waldmeister und Knoblauchsrauke, kosteten die jungen Blätter der Buchen und lauschten dem Saftstrom der dicken Bäume mit dem Stethoskop.

HERRLICHE HERBSTFERIEN IN DER NATUR

Die Max Akademie im nahe gelegenen Strasburg, ein Projekt der Max-Schmeling-Stiftung, ermöglicht Kindern und Jugendlichen Bildungs- und Freizeitaktivitäten als Ergänzung zum Schulunterricht. Ihre Schützlinge sind regelmäßig zu Gast im Haus Wildtierland. Aber auch Schulklassen aus der Gegend und aus anderen Regionen sowie Gruppen des Kinderhilfswerks Die Arche kommen gern nach Gehren. Alle Kinder erleben Natur pur: Wanderungen auf den Wiesen und durch die Wälder von Gut Klepelshagen oder Ausflüge in die Umgebung, zum Beispiel zum Galenbecker See oder zum Schmiedegrundsee.

Im Oktober 2023 herrschte herrliches Herbstwetter, als Ferienkinder der Max Akademie auf der Streuobstwiese Äpfel sammelten und pflückten. Das Obst wurde frisch vernascht, landete auf dem selbst gebackenen Apfelkuchen oder in der Saftpresse. Beim Fischer am Galenbecker See sahen die Kinder Flusskrebse und bei einer Dämmerungswanderung erlebten sie, wie lautlos die Waldkäuze vorbeiglitten. Die Ferien vergingen so wie im Flug.

FREIWILLIGE HELFER IN GEHREN

Natur erleben und schützen – das wollen auch junge Menschen, die nach dem Ende ihrer Schulzeit im Rahmen eines

Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) nach Gehren kommen. Haus Wildtierland ist anerkannte Einsatzstelle des FÖJ und bietet Einblicke in alle Arbeitsbereiche: Natur- und Umweltbildung, Organisation von Veranstaltungen, Gästeverpflegung, Haushandwerk und Verwaltung. 2023 verbrachte eine Gruppe FÖJler eine Seminarwoche im Haus Wildtierland. Die jungen Leute halfen auf dem Gelände fleißig mit. Bei winterlichem Wetter schoben sie Schnee, hackten Brennholz und schnitten Gehölze zurück.

WO DIE FLEDERMÄUSE FLIEGEN

Naturschutz und Naturbildung in Gehren leben vom tatkräftigen Einsatz der vielen Menschen, die sich vor Ort engagieren. Das gilt auch für unseren Fledermausgarten in Gehren, der mit Unterstützung von Kindern aus Haus Wildtierland entstanden ist. Im Juni 2023 wurde er eröffnet. Auf dem Gelände befindet sich im Keller eines abgerissenen Plattenbaus ein Winterquartier für Fledermäuse. Ein eigens angelegter Teich lockt Insekten an, die die fliegenden Säugetiere im Sommer jagen können. Informationstafeln bringen Besuchern die Welt der Fledermäuse nahe. Der Fledermausgarten ist täglich von Frühjahr bis Herbst geöffnet. Es gibt Sitzgelegenheiten für eine Pause, und ein kleines gastronomisches Angebot ist geplant.

VIELSEITIGE FREIZEITHALLE

Alle Gäste von Haus Wildtierland können auf dem Gelände Sport treiben, zum Beispiel Basketball, Badminton, Fußball oder Tischtennis spielen – bei schlechtem Wetter auch in der Freizeithalle. Mit Unterstützung der Sparkassenstiftung Uecker-Randow wurden 2023 zwei Transportwagen gefüllt mit Fuß- und Basketbällen, Badminton- und Tischtenniszubehör sowie einem Kegelset angeschafft. Bei Sonnenschein hat die Freizeithalle neuerdings noch eine andere Funktion: Auf dem Dach wurde eine Fotovoltaikanlage installiert, die klimafreundlichen Strom für Haus Wildtierland liefert.

2023 gab es 7 200 Übernachtungen im Haus Wildtierland, darunter 4 000 von Kindern, die bei Wanderungen und anderen Aktivitäten die Natur erkundeten. Kristina Mathé ist Diplom-Ingenieurin für Landespflege und für die Naturbildung im Haus Wildtierland verantwortlich. Im Interview verrät sie, wie man Kinder für heimische Wildtiere und -pflanzen begeistert.



Frau Mathé, was ist das Besondere an der Naturbildung im Haus Wildtierland?

Haus Wildtierland liegt in einer wunderschönen Landschaft am Fuß der Brohmer Berge, umgeben von Wiesen, Feldern und Wäldern. Hier kann jeder die Natur direkt vor der Haustür erleben. Den urigen Wald mit seinen Bewohnern entdecken, Tierspuren bestimmen und Kaulquappen beim Schwimmen beobachten – das ist einprägsamer als jedes Biologiebuch.

Wie wecken Sie bei den Kindern die Begeisterung für die Natur?

Ich selbst bin jeden Tag aufs Neue fasziniert von unserer wunderbaren Natur. Es gibt immer wieder etwas zu entdecken, und jeder Ausflug ist anders. Ich versuche, die Kinder mit meiner eigenen Faszination anzustecken. Wichtig ist, dass sie selbst losziehen und die Natur erforschen, spielerisch, mit Spaß am Entdecken.

Ist 2023 etwas Neues zum Programm vom Haus Wildtierland dazugekommen?

Neu ist zum Beispiel die Sinneswanderung. Wer mit allen Sinnen, still und konzentriert, in die Natur eintaucht, kann sie ganz anders und intensiv erleben. Die Mädchen und Jungen nehmen jeden Sinneseindruck ganz bewusst wahr, hören die Geräusche des Waldes, riechen die Waldluft und den Geruch der Pflanzen oder fühlen die Rinde der verschiedenen Baumarten.

Auch bei der Wanderung „So schmeckt die Natur“ geht es um sinnliche Erfahrungen. Wiese und Wald sind voller essbarer Schätze, nicht nur für die Wildtiere, sondern auch für uns Menschen. Gänseblümchen, Brennnessel und Löwenzahn kennt fast jeder. Dass sie auch essbar sind, wissen die wenigsten.

Gibt es Menschen aus der Region, mit denen Sie zusammenarbeiten?

Aus dem Forstamt Rothemühl kommen regelmäßig Förster, die uns bei Führungen durch den Wald unterstützen. Und mit unseren Fahrrädern und E-Bikes besuchen wir den Fischer im Naturschutzgebiet Galenbecker See. Marcus Topel, Mitarbeiter der Gourmet Manufaktur Gut Klepeshagen GmbH, unterstützt uns als Hobbyimker. Er betreut unser Bienenvolk und gibt Kindern interessante Einblicke in die Welt der Honigbienen. Zudem ist er gelernter Bäcker und unterstützt die Gruppen beim „Backen & Buttern“ professionell. Nach einer Ausbildung bei der Deutschen Gesellschaft für Mykologie ist er neuerdings auch als Pilz-Coach aktiv. 2024 wird er eine Pilztour anbieten.

Was steht 2024 sonst noch an?

Neben der Pilztour planen wir das neue Programm „Nachhaltig angeln“. Durch die Angelfischerei wollen wir Kindern Natur und Umwelt nahebringen und dabei auf den Tiererschutz eingehen.

2024 wollen wir für jedes Kind, das zu uns kommt, einen an den Klimawandel angepassten Baum pflanzen und so einen Zukunftswald anlegen. Außerdem soll ein Naschgarten aus Obstbäumen und Beerensträuchern auf unserem Gelände entstehen.

Die Andrea von Braun Stiftung fördert ab 2024 ein Projekt zur Wiederherstellung naturnaher Feuchtgebiete und Moore auf Gut Klepeshagen und in der Friedländer Großen Wiese. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat dafür bereits eine neue Mitarbeiterin angestellt. Im Zuge dessen werden auch weitere Naturbildungsangebote bei uns konzipiert. Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

UNSERE BITTE:

Das Haus Wildtierland ist ein gemeinnütziger Betrieb. Für unsere verschiedenen Projekte sind wir auf Spenden angewiesen. Damit können wir unsere Arbeit noch vielseitiger gestalten. Wir danken allen bisherigen und zukünftigen Spenderinnen und Spendern für die so wichtige Hilfe.

Spendenkonto Natur Erleben gGmbH
IBAN: DE34 1505 0400 0335 0181 14

Foto: Thomas Martin



Verstehen und entdecken: So werden Kinder zu Naturschützern.

KINDERGÄRTEN RAUS INS GRÜNE

Kinder entwickeln ein positives und verantwortungsvolles Naturbewusstsein, wenn sie oft im Grünen unterwegs sind. Wir möchten, dass möglichst viele Mädchen und Jungen diese Erfahrung machen. Deshalb unterstützen wir seit 2015 Natur- und Waldkindergärten in unserem Patenkindergarten-Netzwerk. Erzieher in Regelkindergärten motivieren wir in Fortbildungen, mit ihren Schützlingen mehr Zeit in der Natur zu verbringen.

Raureif liegt auf den Gräsern und Sträuchern im Leipziger agra-Park, in dem Erzieher Fred mit seiner Kindergarten-Gruppe unterwegs ist. „Ist denn schon Winter?“, fragt er in die Runde. Die Kinder finden: Das blasse Weiß kann noch kein Schnee sein. Gemeinsam überlegen sie, woher die eisige Schicht kommt. Dann machen sie Schnee-Engel. Das geht auch mit Raureif ganz gut. Mit solchen kleinen Erlebnissen festigen die Kinder jeden Tag ihre Bindung zur Natur. Im Leipziger Naturkindergarten Wassermühle, einem unserer Patenkindergärten, gehört das einfach dazu.

AUS DER PRAXIS LERNEN

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Naturbildung in Kindergärten zu stärken. Dabei ist unser Patenkindergarten-Projekt ein wichtiger Baustein. Zum Netzwerk der Patenkindergärten gehören neben der Leipziger Wassermühle neun weitere Natur- und Waldkindergärten aus verschiedenen Bundesländern. Regelmäßig tauschen wir uns mit unseren Partnern aus, alle vier bis sechs Wochen online und zweimal im Jahr auf einem mehrtägigen Dialogforum.

Die Themen unseres Dialogs, die wir über mehrere Jahre bearbeiten, ergeben sich aus dem Arbeitsalltag der Erzieher. Zum Projektstart 2015 ging es um den „Übergang vom Waldkindergarten in die Grundschule“, anschließend um „Waldkindergärten auf dem Weg der Inklusion“. Auf dem Dialogforum im April 2023 in Berlin haben wir den Komplex „Sprache des Waldes“ abgeschlossen. Und beim Treffen im November 2023 in Leipzig haben wir das nächste Arbeitsthema festgelegt: „Gemeinsam in der Natur – Waldkindergärten als Orte für soziales Lernen und Gemeinschaft“. Die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit veröffentlichen wir in der Reihe „Natur- und Waldkindergärten in der Praxis“. Der regelmäßige Austausch ist für alle Seiten ein Gewinn: Wir erfahren aus der Praxis, wie Naturbildung in

Kindergärten aussehen kann, und die Pädagogen bekommen von Kollegen aus anderen Regionen Impulse für ihre Arbeit. Davon profitieren vor allem die Kinder.

FORTBILDUNG FÜR KINDERGÄRTEN

Gemeinsam raus in die Natur – was die Kinder der Leipziger Wassermühle und anderer Natur- und Waldkindergärten täglich erleben, ist in Regelkindergärten die Ausnahme. Viele Erzieher scheuen sich davor, mit ihren Schützlingen rauszugehen, zum Teil weil sie sich nicht ausreichend darauf vorbereitet fühlen. Wir wollen sie motivieren, Kindern mehr Naturerlebnisse zu ermöglichen. Im vergangenen Jahr haben wir deshalb zwei Teamfortbildungen in Regelkindergärten der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH gegeben. 2024 möchten wir dieses Angebot weiter ausbauen, damit auch andere Regelkindergärten in Norddeutschland von unseren Fortbildungen profitieren.

HEIMKEHR IN DIE NATUR

Und was erwartet Kinder nach ihrer Zeit im Naturkindergarten? Für die meisten ist der Schulbeginn ein radikaler Einschnitt: Die täglichen Erlebnisse unter freiem Himmel sind plötzlich keine Selbstverständlichkeit mehr. Das muss nicht so sein, wie unser Projekt „Wilde Mühlenkinder“ zeigt: Einigen Mädchen und Jungen unseres Leipziger Patenkindergartens ermöglichen wir nach ihrem Wechsel in die Schule regelmäßige Naturerfahrungen. Das Projekt, das wir 2015 mit unserem Partner FRÖBEL und dem Leipziger Verein für Umweltbildung Amöba e. V. ins Leben gerufen haben, wurde 2019 vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Bis zu zwölfmal im Jahr treffen sich die Ehemaligen des Kindergartens Wassermühle, um ihren Kontakt zur Natur und alte Freundschaften zu pflegen. Sie verbringen einen ganzen Tag im Freien. Das ist für sie ein bisschen wie nach Hause kommen – und die Natur nimmt sie bei sich auf.



Natur- und Waldkindergärten in der Praxis, Heft 1:
„Stark für den Übergang vom (Wald-)Kindergarten
in die Grundschule“



Natur- und Waldkindergärten in der Praxis, Heft 2:
„Vielfalt in der pädagogischen Arbeit – Waldkinder-
gärten auf dem Weg der Inklusion“

Wer jeden Tag in der Natur ist, trifft schon mal seltene Tiere wie den Feuersalamander (*Salamandra salamandra*).



Foto: Ilona Jentschke

Stämme statt Stühlen: So kann Schulunterricht auch aussehen.

STADTNATUR LERNEN UNTER BÄUMEN

Mit gleich zwei Projekten bringt die Deutsche Wildtier Stiftung Berliner Kinder im Schulalltag mit der Natur in Kontakt. Solche Erlebnisse wirken sich positiv auf die Entwicklung der Schüler aus. Sie regen Lernprozesse an, fördern das Sozialverhalten, verbessern den Lernerfolg, erhöhen die Konzentrationsfähigkeit – und vermitteln zugleich wertvolles Naturwissen.

Eine Gruppe Kinder pirscht durch einen verschneiten Winterwald. Auf einer Lichtung bleiben sie stehen. Der Boden wimmelt von Tierspuren. Von wem stammen sie? Wie viele Tiere waren es? Haben sie sich langsam oder schnell bewegt? All das können die kleinen Naturdetektive aus den Spuren herauslesen. Sie nehmen am Berliner Patenförsterprojekt „Schule im Wald®“ teil, das die Deutsche Wildtier Stiftung bereits seit 2015 unterstützt. Damit ermöglichen wir Großstadtkindern, mit ihrer Schulklasse oder Kindergartengruppe die Natur hautnah zu erleben.

DEN WALD SEHEN, RIECHEN, SPÜREN

Mehrmals im Jahr verbringen die Mädchen und Jungen einen Tag im Wald, begleitet von zwei Natur-, Erlebnis- oder Umweltpädagogen. Gemeinsam untersuchen sie Baumarten, ordnen ihnen Blätter und Früchte zu, spüren Regenwürmer auf der Hand und riechen den Duft des Waldbodens nach einem Regenschauer. So lernen sie im Jahresverlauf ihren Wald immer besser kennen – und schätzen.

Die „Schule im Wald®“ wurde 2008 von den Berliner Forsten ins Leben gerufen, daher die Bezeichnung Patenförsterprojekt. 2012 übernahm die Deutsche Schreiberjugend Landesverband Berlin e.V. die Trägerschaft. Gemeinsam mit dem Träger, dem Berliner Senat und weiteren Partnern haben wir das Projekt ausgebaut und fördern Grundschulklassen und Kindergartengruppen, die sich die Teilnahme an Waldtagen nicht leisten können.

2023 haben wir mit Geldern unserer Spenderinnen und Spender 67 erlebnisreiche Waldtage ermöglicht. Mit dabei waren sechs Schulen mit jeweils ein bis zwei Klassen, darunter ein Neuzugang im Projekt, und fünf Kindergärten mit je einer Gruppe aus insgesamt vier Berliner Bezirken. Jedes der Kinder war an drei bis sechs Tagen des Jahres im Wald. Und mit jedem Besuch wurde ihre Verbindung zur

Natur stärker. An einem Schnupperwaldtag konnten weitere Schulklassen und eine Kindergartengruppe das Projekt kennenlernen.

DER KLASSENRAUM IST DIE NATUR

Für die Kinder der Lerngruppe Eichhörnchen der Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftsschule ist die Natur nicht nur ein Ort, an dem sie Tiere und Pflanzen entdecken, sondern auch ein Klassenraum, in dem sie Deutsch, Englisch und andere Fächer lernen. Denn zweimal in der Woche findet ihr Schulunterricht unter freiem Himmel statt. Die Draußenklasse ist Teil des Schulversuchs „Hybride Formen des Lehrens und Lernens“, an dem 17 Berliner Schulen teilnehmen. Der Senat möchte damit mehr Freiräume für alternative Lernstrukturen eröffnen.

Zusätzlich zu den wöchentlichen Draußentagen besuchen die Kinder der Eichhörnchen-Gruppe dank unserer Unterstützung einmal im Monat die Waldschule Bucher Forst. Dort entdecken sie, angeleitet von einer Waldpädagogin, den Wald im Wandel der Jahreszeiten. Im April 2023 suchten sie zum Beispiel essbare Wildkräuter und machten damit Kräuterbutter. Im Mai spielten sie Vogeleltern, bauten Nester und erlebten, wie anstrengend es ist, Insekten für die Küken zu sammeln. Und in der kalten Jahreszeit lernten sie die Überwinterungsstrategien verschiedener Tierarten kennen.

Dank der Zeit im Wald sind die Kinder im Schulalltag wacher und entspannter, das Lernen fällt ihnen leichter. Sarah Wiest, eine der drei Lehrkräfte der Draußenklasse, beschreibt die Wirkung der Draußentage so: „Die Konzentration aufs Lernen ist wieder da, und die Kinder zeigen mehr Ausdauer als zuvor. Den Lärm und die Enge des Schulgebäudes zwei Tage gegen die Stille und Weite des Waldes eintauschen zu dürfen, ist ein großes Geschenk.“

KOMMUNIKATION AUF ALLEN KANÄLEN

2023 war ein rundum erfreuliches Jahr, was die öffentliche Wahrnehmung unserer Themen und Projekte betrifft. Die Zahl der Veröffentlichungen stieg im Vergleich zum Vorjahr auf allen Kanälen deutlich an, im Hörfunk und Fernsehen hat sie sich vervielfacht. Auch über unsere Social-Media-Kanäle erreichten wir erneut wesentlich mehr Menschen. Und in den Hamburger U- und S-Bahnen flackert neuerdings Wildtierwissen über die Bildschirme.

Von der Bauernzeitung bis zur ZEIT, von der Tagesschau bis zur Wettersendung, vom Deutschlandfunk bis zu Hirschhausens Sprechstunde – die Themen der Deutschen Wildtier Stiftung fanden durchweg große Beachtung in den Medien. Auch dank der Nachrichtenagenturen: Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) und der Evangelische Pressedienst (epd) griffen viele unserer 41 Pressemitteilungen auf und führten Interviews mit unseren Expertinnen und Experten.

STECKBRIEFE ALS WISSENSQUELLE

Auch die Onlineredaktionen von tagesschau.de und zdf.de sowie der Fachmagazine geo.de, natur.de und oekotest.de verbreiteten unsere Inhalte. Viele Redaktionen nutzten die Pressemitteilungen zusätzlich für ihre Social-Media-Kanäle – das WDR-Wissenschaftsmagazin Quarks etwa erstellte Instagram-Posts zum Gartenschläfer, zu Wildbienen und zu Wildtieren im Hochwasser. Und immer häufiger beziehen Medienvertreter Informationen von der Stiftungswebsite, vor allem aus den Wildtier-Steckbriefen.

Auch zum Thema Klimawandel und Wildtiere waren wir ein gefragter Ansprechpartner. Nationalgeographic.de interviewte Prof. Dr. Klaus Hackländer zum Alpenschneehasen. Die Welt am Sonntag berichtete auf ihrer Wissenschaftsseite über die neue Forschungspreisträgerin Dr. Stéphanie Schai-Braun und ihre Arbeit zu den Auswirkungen steigender Temperaturen auf die Schneehasenpopulation in den Alpen. Der Gartenschläfer, unser Tier des Jahres 2023, brachte es auf Hunderte Print- und Online-Erwähnungen und konnte sich auch im Fernsehen gut behaupten: Das 3sat-Wissensmagazin NANO berichtete genauso über ihn wie die Unterhaltungssendungen ARD-Buffer und SAT.1 Frühstückfernsehen. In den Quiz-Sendungen Wer wird Millionär? (RTL) und Wer weiß denn sowas? (ARD) waren richtige Antworten auf Fragen zu dem kleinen Bilch bares Geld wert.

Über das Richtfest des „roots“ im August und die Schlüsselübergabe zur Botschaft der Wildtiere im Dezember berichteten das Hamburg Journal des NDR sowie der Immobilienbrief und der Immobilien-Newsticker der Welt am Sonntag. Der Newsletter der Hamburger Schulbehörde informierte über die Lernwerkstatt der Botschaft – einige Pädagogen meldeten gleich am nächsten Tag Interesse an einer Buchung des außerschulischen Lernorts an. Die Nachricht, dass der Braunbrustigel Tier des Jahres 2024 ist, war Anfang Dezember fast allen Medien eine Meldung wert. Auch in den sozialen Medien und diversen Blogs war der Igel ein beliebtes Thema. Besonderer Anlass zur Freude: Erstmals gelang es, die Deutsche Wildtier Stiftung in der Hauptausgabe der Tagesschau um 20 Uhr zu platzieren. Auch dort das Thema: unser Tier des Jahres.

2023 gab es insgesamt 412 TV-Interviews und -Nennungen (Vorjahr: 23), 487 Radio-Interviews und -Nennungen (102), 8000 Printartikel (6059) und 5063 Online-Artikel (3 113).

VIELE NEUE FOLLOWER

Ein erfreuliches Wachstum verzeichneten wir auch auf unseren Social-Media-Kanälen. Bei Instagram stieg die Zahl der Follower um fast ein Viertel auf 10 381 (Vorjahr: 8 500), und die Reichweite der Feeds vervielfachte sich: 453 262 Nutzer sahen unsere Beiträge (87 910). Bei Facebook wuchs die Gesamtreichweite von 490 000 auf 620 363, die Follower-Zahl stieg von 25 541 auf 25 944. Und bei YouTube wurden unsere Videos 157 181-mal aufgerufen (Vorjahr: 117 038), die Wiedergabezeit stieg auf 3 775 Stunden (2 885), die Zahl der Abonnenten von 1 037 auf 2 403. Unser wöchentliches Instagram-Wildtier-Quiz „Wild ins Wochenende“ bekam Ende des Jahres einen Ableger in einem anderen Medium: Passagiere der Hamburger U- und S-Bahnen können seitdem jeden Freitag im Fahrgast-TV miträtseln – und so viel über Deutschlands Wildtiere lernen.



Foto: imageBROKER.com / Stephan Rech

Gesprächig wie die Stare (*Sturnus vulgaris*): Wir reden gern über heimische Wildtiere.

KINDERPODCAST ABENTEUER ZUM HÖREN

Man nehme: ein naseweises Eichhörnchen, einen gewieften Reporter, eine Handvoll Wildtier-Experten, ein paar wissbegierige Kinder und ein Baumhaus in einer schiefen Eiche – fertig ist der erste Podcast der Deutschen Wildtier Stiftung. Im Juli gingen die ersten Folgen von „Winnis wilde Nachbarn“ online und hatten sofort eine begeisterte Fangemeinde. Das freut uns sehr. Denn das Ziel des neuen Formats lautet: Kinder für die Natur begeistern und zum Selbst-Entdecken animieren.

Im Frühjahr 2023 ging der Berliner Reporter Hendrik Schröder mit unseren Expertinnen und Experten auf die Suche nach Tieren in der Stadt. Neben Mikrophon und diversen Utensilien immer im Gepäck: eine Menge Fragen. Woher bekommen Wollbienen ihre Wolle? Wie kommt man mit einem Milchkarton, etwas Öl und Kohlestaub einem Gartenschläfer auf die Spur? Wie sieht eigentlich Fuchskacke aus? Und trinken Fledermäuse wirklich Blut? Auf der Suche nach Antworten wurde es meist spannend, oft lustig, manchmal auch ein bisschen gruselig – auf jeden Fall aber immer sehr interessant.

NUR DIE BESTEN ZUTATEN

Das Konzept für den Podcast „Winnis wilde Nachbarn“ haben wir gemeinsam mit der Podcastagentur studiodrei und dem Studio schall.ultras entwickelt. Die drei Berliner Hörfunk- und Fernsehjournalistinnen von studiodrei konzipieren und produzieren Podcasts für Kinder und Erwachsene. Sie waren 2022 mit einem Kinderpodcast für den Grimme Online Award nominiert und haben den Pädagogischen Medienpreis gewonnen. Im Studio schall.ultras in Berlin-Kreuzberg, das Reporter Hendrik Schröder zusammen mit seinem Kollegen Christoph Schrag betreibt, entstehen Podcasts und andere Audioformate für Audible und verschiedene ARD-Formate.

Studiodrei und schall.ultras haben das Setting für die Geschichten rund um Winni, das neugierige, etwas nervöse Eichhörnchen erdacht. Es lebt in seinem Baumhaus in der schiefen Eiche und bekommt dort immer wieder Besuch. Nicht nur Reporter Hendrik klettert die steile Leiter zum Baumhaus hinauf, sondern auch Kinder, die von ihren eigenen Wildtiererlebnissen berichten. Wenn es mal besonders knifflige Fragen gibt, hat das wissbegierige Eichhörnchen einen Trick, um mehr über seine wilden Nachbarn zu erfahren: Es fragt seine „Boogle“-Maschine. Die ist gefüt-

tert mit den neuesten Tierbüchern und liefert Antworten auf alle Wildtierfragen. Gesprochen wird Winni von der Schauspielerin Annette Frier. Ihre unverwechselbare Stimme passt perfekt zu dem frechen Eichhörnchen.

So viel Expertise gepaart mit dem Fachwissen unserer Expertinnen und Experten brachte den gewünschten Erfolg: Bei den Podcast-Charts von Chartoo schaffte es Winni gleich in den ersten Wochen durchgehend in die Top Ten in der Rubrik „Familie und Kinder – Haus- und Wildtiere“. Im September war „Winnis wilde Nachbarn“ als „Neu und beachtenswert“ bei Apple gelistet. Und als die Plattform podstars.de die acht besten Kinderpodcasts des Jahres empfahl, waren unsere Wildtiergeschichten dabei – neben Klassikern wie den ARD-Produktionen „Ohrenbär“ und „Checkpod“, dem Deutschlandfunk-Angebot „Kakadu“ sowie den Reihen „Die drei ???“ und „Was ist was?“.

AUS DER STADT IN DEN WALD

Die erste Staffel wurde in 29 Ländern gestreamt, mit großem Abstand am häufigsten natürlich in Deutschland, aber auch in Österreich, den Niederlanden und den USA – und sogar in Indien, Singapur und Bangladesch gab es Zuhörer. Die Hörabenteuer laufen auf allen Podcast-Plattformen und auf Webradio-Portalen wie radio.de. Auch Lehrern und Erziehern scheint unser neues Format zu gefallen: Verschiedene pädagogische Websites und Blogs haben den Kinderpodcast empfohlen.

Nach der ersten Staffel über Tiere in der Stadt wird sich Reporter Hendrik ab dem Frühjahr 2024 auf Spurensuche nach Tieren im Wald begeben, von D wie Dachs bis W wie Waldameise. Voraussichtlich Ende September startet die dritte Staffel von „Winnis wilde Nachbarn“. Dann geht es um Fischotter, Libelle und Sumpfschildkröte, also um Tiere, die in Feuchtgebieten leben.

WINNIS WILDE NACHBARN



Zeichnung: Mira, 8 Jahre

NATURERLEBNISTAG FÜR UNSERE FÖRDERER

Endlich! Nach drei Jahren pandemiebedingter Pause konnte die Deutsche Wildtier Stiftung wieder einen Naturerlebnistag für ihre Spenderinnen und Spender ausrichten. Mit unseren Exkursionsleitern erkundeten die Gäste die Tier- und Pflanzenwelt rund um den Hof Eggersmühlen in der Lüneburger Heide – und packten selbst tatkräftig für den Naturschutz mit an.

Der Naturerlebnistag am 7. Oktober 2023 war in doppelter Hinsicht eine Premiere: der größte in der Geschichte der Deutschen Wildtier Stiftung und der erste auf unserem Hof Eggersmühlen in Niedersachsen. Rund 100 Spenderinnen und Spender aus ganz Deutschland waren angereist – hätten die Kapazitäten vor Ort es erlaubt, wären es noch viel mehr gewesen. Denn das Interesse an der Veranstaltung war wieder riesig. Die Teilnehmer erkundeten auf sechs parallel laufenden Exkursionen die Umgebung von Eggersmühlen. Dabei konnte nicht mal das norddeutsche Schietwetter ihre Begeisterung dämpfen: „Nass, aber glücklich!“, so brachte ein Teilnehmer die gute Stimmung auf den Punkt.

NATURSCHUTZ MIT AXT UND SPATEN

Ein gutes Rezept gegen Schlechtwetterlaune: aktiv werden! Auf der Exkursion mit Förster Knut Fischer schulterte eine Gruppe die Spaten, um auf unserer Fläche im nahe gelegenen Fintel junge Buchen zu pflanzen. So verwandelten sie eine Lichtung Baum für Baum in einen Buchenwald, der zu einem artenreichen Lebensraum heranwachsen wird.

Mitmachen war auch die Devise bei der Exkursion in die Wacholderheide mit Petra Riemann, Leiterin unseres Flächenmanagements. Die Heide ist eine Kulturlandschaft, die regelmäßig gepflegt werden muss, damit sie nicht verbuscht. Beim sogenannten Entkusseln packten die Spenderinnen und Spender mit Axt und Astschere an – so engagiert, dass sie eine viel größere Fläche schafften als erwartet. Petra Riemann war beeindruckt: „Das war eine starke Leistung!“

WANDERN DURCH SCHILF UND URWALD

Diejenigen, die sich für die Wanderung entlang der Fintau entschieden hatten, standen vor einer ganz anderen Herausforderung. Sie mussten sich durch teils mannshohes Schilf kämpfen. Zum Glück hatten sie erfahrene Begleitung: unsere Naturschützerin Lea-Carina Mendel und Ralf

Gerken vom Anglerverband Niedersachsen e. V. Die beiden erklärten, wie die Fintau in der Eiszeit entstanden ist, und erläuterten die Nahrungskette am Fluss, von der Schwarzerle über die Forelle bis zum Fischotter. Und sie machten deutlich, wie wichtig es für Wildtiere ist, dass Flüsse wie die Fintau renaturiert werden.

Ein Dachsbau und Wildschweinspuren – das waren nur zwei der spannenden Eindrücke, die die Teilnehmer von der Exkursion mit Dr. Andreas Kinser mitnahmen. Unser Leiter Natur- und Artenschutz gab eine Einführung in die Fährtenkunde. Eine weitere Gruppe erkundete mit Hans-Hermann Steiger und Lukas Lindemann vom Fonds für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen (FEAM) den Urwald Eggersmühlen. Mit dabei: Ornithologe Uwe Röhrs. Zusammen mit den Experten identifizierten die Teilnehmer Vogelstimmen und lernten, welche Arten im Wald einen Lebensraum finden.

Dass auch ein Biolandwirt Naturschützer sein kann, erfuhren unsere Spenderinnen und Spender bei der Exkursion mit Joachim Klopp. Auf dem Acker, den er von der Deutschen Wildtier Stiftung gepachtet hat, erklärte er, was Bioanbau und konventionelle Landwirtschaft unterscheidet.

AUSKLANG MIT WOLF UND WEIN

Am Abend kamen die Gäste einem faszinierenden Wildtier auf die Spur, das gelegentlich in Fintel und Eggersmühlen zu beobachten ist. Raoul Reding, Wolfsbeauftragter der Landesjägerschaft Niedersachsen e. V., berichtete über das Wolfsmonitoring in Niedersachsen. Schauplatz seines Vortrags war die herbstlich geschmückte Scheune von Hof Eggersmühlen. Hier ließen unsere Spenderinnen und Spender den Naturerlebnistag zusammen mit dem Organisationsteam auch ausklingen – bei Kerzenlicht, an geschmückten Tischen und unter einem großen Festkranz, der von den Balken der Scheunendecke herabhängt.

DANKE FÜR IHR ENGAGEMENT

Auch 2023 konnten wir auf unsere starke Unterstützergemeinschaft zählen: Ein herzliches Dankeschön geht daher an alle Spenderinnen und Spender, die mit ihrer Förderung wieder zahlreiche Projekte im Artenschutz und Naturbildungsangebote für Kinder möglich gemacht haben. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht in diesem Umfang möglich. Danke!

WIE SIE HELFEN KÖNNEN

Die Deutsche Wildtier Stiftung ist auf die Hilfe engagierter Menschen angewiesen. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass bedrohte Tierarten Lebensraum in Deutschland finden und wir konkrete Projekte zu ihrem Schutz realisieren können. Oder dass wir Kinder spielerisch an die heimische Tierwelt heranführen, zum Beispiel in einem Naturtheater-Workshop. Mit einem Dauerauftrag, einer Einzugsermächtigung oder einer Patenschaft ab 10 Euro im Monat spenden

Sie regelmäßig. Das ist für Sie bequemer und gibt uns mehr Planungssicherheit. Jede Spende fließt zu 100 Prozent in unsere Projekte. Wenn Sie eine artenreiche Natur für nachfolgende Generationen bewahren möchten, können Sie die Deutsche Wildtier Stiftung in Ihrem Testament mit einem Teil Ihres Nachlasses bedenken. Jeden Nachlass nutzen wir, um Land zu erwerben und damit dauerhaft Lebensräume für Wildtiere zu schaffen.

www.DeutscheWildtierStiftung.de/Spenden

Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE46 3702 0500 0008 4643 00

HABEN SIE FRAGEN?

Gaby Schürmann, Leiterin Spenderbetreuung
Telefon: 040 970 78 69-40
Spenden@DeutscheWildtierStiftung.de



„Es hat uns überrascht und gefreut, dass die Atmosphäre fast familiär war, man kam mit sehr vielen Gleichgesinnten ins Gespräch. Wir erzählen noch heute begeistert von dem Tag, der eine einzigartige Erinnerung bleiben wird.“

Spenderin Juliane Baaß

„Beim Naturerlebnistag habe ich mich als Teil einer guten Gemeinschaft gefühlt. Aus den Exkursionen konnte ich viel Neues mitnehmen und meinen Horizont erweitern.“
Spender Dirk Schmarbeck

Amazonas? Nein, Schilf an der Fintau. Die Exkursionen waren manchmal herausfordernd und immer spannend.

WAS NOCH WICHTIG WAR

RÄUBER GEFÄHRDEN KÜSTENVÖGEL

Seit 2021 fördert die Deutsche Wildtier Stiftung ein Projekt des Vereins Schutzstation Wattenmeer e.V., das den Einfluss von Fressfeinden auf die Küstenvogelbestände der Halligen Hooge, Langeneß und Oland im Weltnaturerbe Wattenmeer untersucht. 2023 legten die Vogelschützer Ergebnisse aus den ersten zwei Untersuchungsjahren vor. Sie zeigten: Die meisten Angriffe auf Küstenvogelnester gingen auf das Konto der Wanderratte. Geringere Schäden richteten Möwen, Rabenkrähen oder Steinmarder an. Rotfuchs und Marderhund wurden zwar nachgewiesen, tauchten aber im Monitoring nicht als Nesträuber auf. Angesichts der Ergebnisse hat die Schutzstation Wattenmeer in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg 2022 ein Projekt zur Bekämpfung der Wanderratten gestartet. Laut den Vogelschützern braucht es ein systematisches Management der Fressfeinde, um die Halligen als Lebensraum für die wertvollen Brutvogelbestände zu erhalten.

NATURTHEATER FÜR KINDER

Wenn Eng und Peng ihren Garten erkunden und dabei verschiedene Wildtiere entdecken, sind Kinder begeistert. Die beiden sind die Protagonisten im Naturtheaterstück „Futsch und Fort – Wo geht's bitte zu den Wolken?“, das die Künstlerinnen Carmen Jung, Julia B. Jung und Cèlia Legaz Soler mit Unterstützung der Deutschen Wildtier Stiftung in Hamburg auf die Bühne bringen. 2023 waren sie insgesamt neunmal in der Hansestadt zu Gast, unter anderem im Museum für Hamburgische Geschichte, in einer Grundschule und bei strahlendem Sonnenschein im Lohsepark in der Hafencity. Dank der Förderung durch die Vattenfall Umweltstiftung waren alle Aufführungen für die Kinder kostenlos. Das philosophisch-humorvolle Figurentheaterstück bringt Kindern von vier bis acht Jahren den Wandel der Natur und ihre Kreisläufe nahe – „Futsch und Fort“ ist Naturbildung auf spielerische Art.

WIE WIRD MAN SPATZENRETTER?

Früher war der Haussperling ein häufiger Nachbar des Menschen – heute wird er vielerorts immer seltener, vor allem in Städten wie Hamburg, München und Köln. Mit unserem Spatzenprojekt wollen wir Kita- und Grundschulkinder auf den Singvogel und seine Probleme aufmerksam machen. Lehrer und Erzieher aus ganz Deutschland können unsere Spatzenkiste mit Lehrmaterialien und Anregungen für Aktivitäten ausleihen. 2023 machten 29 Schulen und Kitas davon Gebrauch. In Hamburg führten wir zehn Naturbildungsveranstaltungen in Kindergärten und Grundschulen durch. Und beim Langen Tag der Stadtnatur luden wir Hamburger Familien zu einem Spatzenrundgang durch die Hafencity und in den Lohsepark ein. In Berlin haben wir im Rahmen des Projekts „Berliner Spatzenretter“ in den vergangenen Jahren 31 besonders engagierte Schulen als „Spatzenretterschulen“ ausgezeichnet. 2023 fanden Aktionstage für 15 Kindergruppen aus Schulen und Kitas statt.

SCHULKINOWOCHE HAMBURG

Im Rahmen der SchulKinoWoche Hamburg luden wir Ende November Schulkinder ein, mit uns gemeinsam den Naturfilm „Die Eiche – Mein Zuhause“ anzuschauen. An zwei Terminen kamen insgesamt rund 320 Schüler der dritten bis sechsten Klasse. Im Anschluss konnten sie Fragen stellen: „Ist die Schlange, die man im Film sieht, giftig?“ „Welches ist das schnellste Tier im Wald?“ Antworten gab Julia Geuder aus unserem Naturbildungsteam, die die Veranstaltungen gemeinsam mit Moderatorinnen der SchulKinoWoche leitete. Sie hatte auch Mitbringsel aus der Natur im Gepäck: ein Amselnest, eine Geweihstange vom Rehbock, eine Feder vom Seeadler und den Fußabdruck eines Graureihers. Gemeinsam rätselten die Schüler, von welchen Tieren die Fundstücke stammten. Ihre Neugier und die Reaktionen auf den Film zeigten: Naturfilme sind ein wirksames Mittel, um Kinder für Wildtiere zu begeistern.

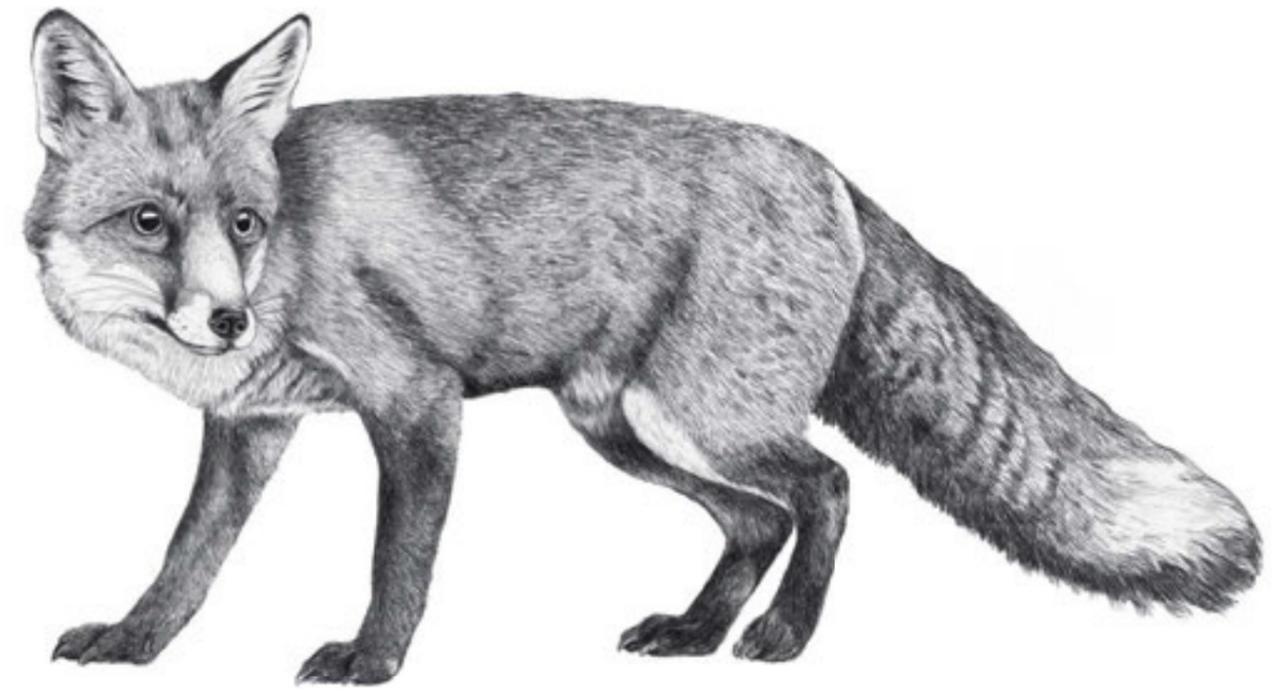


Illustration: Hans-Christian Kogler

Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)

WILDTIER-WEBINARE

Im Rahmen unserer Naturbildung haben wir 2023 eine digitale Vortragsreihe gestartet: In den Wildtier-Webinaren präsentieren unsere Expertinnen und Experten die Artenschutz- und Naturbildungsprojekte der Deutschen Wildtier Stiftung. Am 1. März ging es los mit einem Vortrag über das Tier des Jahres 2023, den Gartenschläfer. Es folgten Veranstaltungen zum Feldhamster, zum Rothirsch und zu unseren Stiftungsflächen. 2024 setzen wir unsere Webinarreihe fort, im Februar beschäftigte sich der erste Vortrag mit dem neuen Tier des Jahres, dem Braunbrustigel. Die einstündigen Webinare richten sich an alle, die sich für die Natur interessieren, und bieten einen leicht verständlichen Einblick in die Arbeit der Deutschen Wildtier Stiftung. Mit dem digitalen Naturbildungsangebot, das wir in unserem Newsletter und auf unseren Social-Media-Kanälen bewerben, erreichen wir viele Menschen: An manchen Terminen schalteten mehr als 300 Teilnehmer ein. Die Aufzeichnungen aller Wildtier-Webinare stellen wir auf unserem YouTube-Kanal zur Verfügung – geballtes Wildtierwissen für alle, jederzeit abrufbar.

MEHR BUNTE BIOMASSE IN DEUTSCHLAND

Deutschlandweit auf mindestens 500 Hektar natur- und wildtierfreundliche Wildpflanzenkulturen für die Produktion von Biomasse etablieren – dieses Ziel haben wir gemeinsam mit unseren Partnern im Projekt „Bunte Biomasse“ längst erreicht. 2019 hatten wir die Initiative zusammen mit der Veolia Stiftung und dem Deutschen Jagdverband ins Leben gerufen. Mittlerweile ist die Bunte Biomasse in zehn Bundesländern etabliert. Deshalb haben wir 2023 mit unseren Partnern entschieden, das Projekt bis Ende 2024 zu verlängern. In der verbleibenden Projektlaufzeit wollen wir weitere Landwirte für den Anbau von Wildpflanzen gewinnen, vor allem in den östlichen Bundesländern sowie in Schleswig-Holstein und Hessen. Ganz besonders freuen wir uns über den politischen Erfolg der Initiative: Mit Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg gibt es mittlerweile in den vier größten Flächenländern und damit auf über 50 Prozent der Bundesfläche öffentliche Förderprogramme für den Anbau von Wildpflanzenkulturen. Damit ist die Bunte Biomasse im Mainstream angekommen.

DATEN UND FAKTEN WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG 2023

Die Deutsche Wildtier Stiftung finanziert ihre Arbeit im Wesentlichen aus den Vermögenserträgen des Stiftungskapitals. Unsere konservative Anlagestrategie verschafft uns zwar sichere Erträge, doch die inflationsbedingt gestiegenen Kosten engen die finanziellen Spielräume für die Stiftungsarbeit ein. Die Unterstützung unserer Projekte im Bereich Naturschutz und Naturbildung durch Spender, Sponsoren und Förderer ist deshalb für uns wichtiger denn je.

Rund 83% der Aufwendungen 2023 verteilten sich auf die vier Säulen der Stiftungsarbeit: Wildtiere vor dem Aussterben bewahren (19%), Lebensräume schaffen (22%), Konflikte zwischen Wildtier und Mensch lösen (11%) und Menschen für Natur und Wildtiere begeistern (31%).

Wie in den Vorjahren haben wir sowohl die Verwaltungskosten als auch die Kosten für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, die gemeinsam 17% der Aufwendungen 2023 ausmachten, ausschließlich aus den Vermögenserträgen finanziert. Alle Spenden kamen daher ohne Abzug den Naturschutz- und Naturbildungsprojekten zugute.

Das Stiftungskapital der Deutschen Wildtier Stiftung beträgt 114,5 Millionen Euro per 31. Dezember 2023.

Die Stiftung verfügt über Rücklagen von 32,8 Millionen Euro (Vorjahr: 31,9 Millionen Euro). Davon entfallen 8,8 Millionen Euro auf die Kapitalerhaltungsrücklage, die den inflationsbedingten Wertverlust des Stiftungskapitals ausgleicht und die nur mit Zustimmung des Kuratoriums angetastet werden darf. Das Eigenkapital der Stiftung betrug zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 155,6 Millionen Euro (Vorjahr: 151,7 Millionen Euro).

Zum Stiftungskapital gehört das Gut Klepelshagen, das wir seit dem 1. Juli 2009 als wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb führen. Das Gut ist ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb, der auf einer Fläche von rund 2 600 Hektar im südöst-

lichen Mecklenburg-Vorpommern Ackerbau, Viehhaltung, Forstwirtschaft und Jagd betreibt. Der landwirtschaftliche Teil von Gut Klepelshagen ist ein anerkannter ökologisch wirtschaftender Betrieb und Mitglied im Bioland e. V.

Bei der Anlage des Stiftungskapitals verfolgen wir eine konservative Strategie. Ein erheblicher Anteil unseres Kapitals ist in wertstabilen Immobilien angelegt. Die durchschnittlich erzielte Rendite der Wertpapieranlagen lag 2023 bei 3,2% (Vorjahr: 2,4%). Von der Rendite wurden 1,1% für die Verwaltungskosten verwendet. Einschließlich der Miet- und Pachterträge erzielte die Deutsche Wildtier Stiftung ein Finanzergebnis von 5,9 Millionen Euro (Vorjahr: 4,8 Millionen Euro).

Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Investitionsstrategie Kriterien aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Governance berücksichtigt. So stellen wir sicher, dass die finanziellen Ressourcen der Stiftung nachhaltig und ethisch verantwortungsvoll eingesetzt werden.

Der vollständige Jahresabschluss wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Wirtschaftsprüfer hat auch bestätigt, dass wir die eingegangenen Spenden in voller Höhe für Naturschutz- und Naturbildungsprojekte verwendet oder in eine entsprechende Rücklage eingestellt haben.

ZUSAMMENSETZUNG DER ERTRÄGE 2023*

Erträge aus Vermögen**
56%

Spenden,
Erbschaften
und Bußgelder
18%

Zuschüsse und
Förderungen
12%

Sonstige Erträge
14%



* Ohne den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Gut Klepelshagen

** Nach Kosten Vermögensverwaltung

VERTEILUNG DER AUFWENDUNGEN 2023*** GEMÄSS DEN VIER SÄULEN DER STIFTUNGSARBEIT

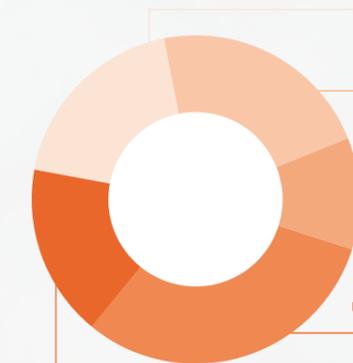
Wildtiere vor dem Aussterben bewahren
19%

Lebensräume schaffen
22%

Konflikte zwischen
Wildtier und
Mensch lösen
11%

Menschen für Natur
und Wildtiere begeistern
31%

Allgemeine Verwaltungskosten
17%



*** Ohne den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Gut Klepelshagen, ohne Kosten Vermögensverwaltung

DATEN UND FAKTEN

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2023

AKTIVA	31.12.2023 TEUR	31.12.2022 TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	25	20
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	25	20
SACHANLAGEN		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	52.313	46.729
Technische Anlagen und Maschinen	1.355	1.157
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	589	581
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	13.037	5.714
SACHANLAGEN gesamt	67.294	54.181
FINANZANLAGEN		
Anteile an verbundenen Unternehmen	4.964	4.964
Beteiligungen	30.015	30.015
Wertpapiere des Anlagevermögens	7.000	0
Vermögensverwaltungsanlagen	65.156	71.939
Sonstige Ausleihungen	1	1
FINANZANLAGEN gesamt	107.136	106.919
ANLAGEVERMÖGEN gesamt	174.455	161.120
B. UMLAUFVERMÖGEN		
VORRÄTE		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	29	50
Fertige Erzeugnisse und Waren	405	231
Tierbestände	342	310
VORRÄTE gesamt	776	591
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	842	100
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	321	782
Sonstige Vermögensgegenstände	1.010	688
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	2.173	1.570
KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN gesamt	800	9.710
UMLAUFVERMÖGEN gesamt	3.749	11.871
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	9	8
BILANZSUMME	178.213	172.999

Foto: imageBROKER.com / Andre Skonieczny

PASSIVA	31.12.2023 TEUR	31.12.2022 TEUR
A. EIGENKAPITAL		
STIFTUNGSKAPITAL		
Errichtungskapital	511	511
Zustiftungskapital	114.035	111.006
STIFTUNGSKAPITAL gesamt	114.546	111.517
RÜCKLAGEN		
Kapitalerhaltungsrücklage	8.844	8.844
Ergebnisrücklage	10.081	9.742
Rücklage Ausstellung	10.846	10.846
Projektrücklagen	3.011	2.431
RÜCKLAGEN gesamt	32.782	31.863
UMSCHICHTUNGSERGEBNISSE	8.316	8.316
ERGEBNISVORTRAG	0	0
EIGENKAPITAL gesamt	155.644	151.696
B. RÜCKSTELLUNGEN		
Steuerrückstellungen	0	0
Sonstige Rückstellungen	10.466	9.108
RÜCKSTELLUNGEN gesamt	10.466	9.108
C. VERBINDLICHKEITEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.306	9.683
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	514	518
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.472	1.425
Sonstige Verbindlichkeiten	760	528
VERBINDLICHKEITEN gesamt	12.052	12.154
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	51	41
BILANZSUMME	178.213	172.999

Haselrandwanze (*Gonocerus acuteangulatus*)

DATEN UND FAKTEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2023

	2023 TEUR	2022 TEUR
Empfangene Spenden, Erbschaften und Bußgelder	1.381	1.242
Empfangene Zuschüsse und Förderungen	2.043	1.708
Umsatzerlöse	1.249	1.038
Erhöhung/Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	209	20
Sonstige Erträge	1.484	748
GESAMTLEISTUNG	6.366	4.756
Materialaufwand*		
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	537	405
Aufwendungen für bezogene Leistungen	44	112
Personalaufwand*		
Löhne und Gehälter	3.192	2.696
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	586	542
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen*	1.014	959
Sonstige betriebliche Aufwendungen*	5.739	5.790
ZWISCHENSUMME	-4.746	-5.748
Erträge aus Beteiligungen	834	643
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	2.867	2.674
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	396	1
Miet- und Pächterträge	2.030	1.940
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	159
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	235	266
FINANZERGEBNIS	5.892	4.833
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.146	-915
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2	-4
Sonstige Steuern	226	221
JAHRESFEHLBETRAG/-ÜBERSCHUSS	918	-1.132
Ergebnisvortrag zum 1. Januar	0	0
Entnahmen aus der Projektrücklage	166	1.048
Entnahmen aus der Ergebnisrücklage	0	885
Einstellungen in die Projektrücklage	745	801
Einstellungen in die Ergebnisrücklage	339	0
Ergebnisvortrag	0	0

* Die Darstellung der Aufwandspositionen folgt der gesetzlich vorgeschriebenen Gliederung unseres Jahresabschlusses. Ihr lässt sich nicht entnehmen, inwieweit die Aufwendungen der Projektarbeit oder der allgemeinen Verwaltung der Stiftung zuzuordnen sind. Wie auf den Seiten 62 und 63 ausgeführt, entfallen 83 % unserer Aufwendungen auf die Projektarbeit zur Erfüllung unserer Stiftungszwecke.

Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)

GREMIEN, PARTNER UND FÖRDERER

Wir danken all unseren Partnern und Förderern sehr herzlich für ihre Unterstützung im Jahr 2023. Ohne Sie wären unsere Naturschutz- und Naturbildungsprojekte nicht in diesem Umfang möglich.

VORSTAND

Prof. Dr. Klaus Hackländer

PRÄSIDIUM · KURATORIUM

Alice Rethwisch (Vorsitzende) · Dr. Jörg Soehring (Stellvertretender Vorsitzender) · Sigrid Keler · Dr. Christian Scharff

WEITERE KURATORIUMSMITGLIEDER

Dr. Auguste von Bayern · Ursula Blank · Dr. Jörg Dräger · Prof. Dr. Matthias Glaubrecht · Elke Haferburg · Barbara Makowka · Joachim Olearius · Lisa Katie Rethwisch · Prof. Dr. J.-Matthias Graf von der Schulenburg · Andrea Seibel · Claudia Sewig · Stefan Theil

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Beate Magnus (bis 30. September 2023)

JURY FORSCHUNGSPREIS DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog (Vorsitzender) · Prof. Dr. Franz Bairlein · PD Dr. Joanna Fietz · Prof. Dr. Jörg Ganzhorn · Dr. Martina Roß-Nickoll · Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon

ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN UND ORGANISATIONEN

AG Feldhamsterschutz Niedersachsen e. V.
AG Zoologischer Garten Köln
Aktion Fischotterschutz e. V.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Arbeitsbereich für Wildtierökologie und Wildtiermanagement
Amöba Verein für Umweltbildung e. V.
Arbeiter-Samariter-Bund
Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen e. V.
Behörde für Schule und Berufsbildung, Freie und Hansestadt Hamburg
Beringungszentrale Hiddensee
Berliner Forsten
Berliner Lernwerkstätten-Netzwerk
Berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH
Blühender Campus an der Freien Universität Berlin
Botanischer Garten „Planten un Blomen“, Hamburg
Botanischer Sondergarten Wandsbek
Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM)
Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt
Bundesforst – Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands e. V. (BKD)
Bundesverband Deutscher Berufsjäger e. V. (BDB)
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)
Buntes Band Eimsbüttel
Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA)
Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH
Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. (DGG)
Deutsche NaturfilmStiftung
Deutscher Jagdverband e. V. (DJV)
Deutsche Schreiberjugend Landesverband Berlin e. V.
Deutsche Wildtierrettung e. V.
Die Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege, Berlin
EUROWILDCAT, Prof. Dr. Marco Heurich, Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Flughafen Hamburg GmbH
Förderverein Waldrappteam
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH
FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gGmbH
Ganztagsgrundschule Sternschanze
Gemeinde Kappel-Grafenhausen
Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Naturschutzbiologie
Hamburger Friedhöfe, Parkfriedhof Ohlsdorf

Hamburger Sternwarte
Hamburger Verkehrsverbund (hvv)
Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V.
Initiative Wildnis in Deutschland
Institut für Faunistik, Heiligkreuzsteinach
Institut für Tierökologie und Naturbildung
Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC), Deutsche Delegation
Janosch film & medien AG
Justus-Liebig-Universität Gießen
Kitzrettung-Hilfe
Kölner Zoo
Koordinierungsstelle für Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung (NUN) in Steglitz-Zehlendorf
Landesamt für Umwelt Brandenburg, Naturschutzstation Rhinluch
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e. V.
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) Hamburg
Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e. V.
Landschaftserhaltungsverband Ortenaukreis e. V.
Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e. V.
Landschaftspflegeverband Spandau e. V.
Latvian State Forests
Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) im Forschungsbund Berlin e. V.
Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB) und Museum der Natur Hamburg
Loki-Schmidt-Garten
Loki Schmidt Stiftung
Loupe Filmproduktion
Max Akademie Strassburg
MINOX GmbH
Möckernkiez eG
Museum für Naturkunde Berlin
NABU Kreisverband Stade e. V.
NABU Mecklenburg-Vorpommern e. V.
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Nationalpark Müritz
Natur Erleben gGmbH
Naturpark Am Stettiner Haff
Naturstiftung David
Nautilusfilm GmbH
Neuntöter – Verein für Forschung und Vielfalt e. V.
NIRGENDWO, Berlin
Ökologische Station Taubergießen
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e. V.
„Roter Baum“ Berlin UG
Rotmilanzentrum am Museum Heineanum
Schreiber Umweltplanung
Schüler:innenUni Nachhaltigkeit + Klimaschutz
Schutzstation Wattenmeer e. V.
Seitenstark e. V.
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
SOS-Kinderdorf Berlin
Stadt Strassburg (Uckermark)
Stiftung Ausgleich Altenwerder
Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW)
Stiftung Umwelt und Naturschutz MV
Tausende Gärten – Tausende Arten
Technische Universität Berlin
Thünen-Institut für Ostseefischerei
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

Tiergarten Schönbrunn Wien
Tierpark Hagenbeck gGmbH
Tierpark Nordhorn
Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Botanik
Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft
Universität Hamburg, Institut für Zoologie
Universität Münster
Unternehmen Biologische Vielfalt 2020
Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e. V.
Vision Kino gGmbH Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
VOLL:KONTAKT UG & Co. KG
Waldrappteam Conservation and Research
Wall GmbH
Wildes Bayern e. V.
Wilde-Wald-Weiden Taubergießen e. V.
Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftsschule, Berlin
Wisent-Welt-Wittgenstein e. V.
WWF Deutschland
X Verleih AG
Zukunftswerkstatt Lokstedt

WIR DANKEN FOLGENDEN INSTITUTIONEN UND UNTERNEHMEN FÜR DIE FINANZIELLE FÖRDERUNG UNSERER PROJEKTE

ABN AMRO Bank N.V. Frankfurt Branch
Adalbert Zajadacz Stiftung
Annette-Kiefer-Stiftung
Auf die Ohren GmbH
Billstedt Center Hamburg
Böttcher-Stiftung
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)
Carl Ross GmbH & Co. KG
Clarins GmbH
Cordelia & Rudolf Kräling Grundstücksgesellschaft
DAS FUTTERHAUS-Franchise GmbH & Co. KG
De Lage Landen Leasing GmbH
Dr. Gustav Bauckloh Stiftung Dortmund
EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH
Famstatisch Stiftung
FLSK Products GmbH (über GLS Zukunftsstiftung Entwicklung)
FORST EIBENSTEIN, Abt. der DONHAUSER services & sales GmbH

Frankonia Handels GmbH & Co. KG
Getränke Tadsen GmbH
Gothaer Stiftung
gut.org gemeinnützige AG
Hamburger Sparkasse
Hausmeisterservice Wermke GmbH
ITC GmbH Paderborn
Julian-Huxley-Stiftung
Kautex Textron GmbH & Co. KG
KIDDINX Media GmbH
Kleinhuis Hotels & Restaurants
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
Landwirtschaftsbetrieb H. Solf
M.M. Warburg & CO
Maschinenfabrik Bernard KRONE GmbH & Co. KG
Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Murjahn Naturschutz Stiftung
NKG Hanseatische Natur- und Umweltinitiative e. V.
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
Paul-Friedrich u. Ursula Schnell Stiftung (über Bürgerstiftung Hannover)
POPULAR GmbH
Postcode Lotterie DT gGmbH
Reformhaus Engelhardt GmbH & Co. KG
Rotary-Förderverein Ahrensburg e. V.
Rudolf-Wittmer-Stiftung
Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, Berlin
Stiftung Bostelmann
Vattenfall Umweltstiftung
VEOLIA Stiftung
Vereinigung clubfreier Golfspieler im DGV e. V.
VILSA-BRUNNEN Otto Rodekohl GmbH
Wall GmbH
Wolff & Müller Quarzsande GmbH
Wolfgang Dürr Stiftung
YOGI TEA GmbH
Zement- und Kalkwerke Otterbein GmbH & Co. KG

AUS PLATZGRÜNDEN NENNEN WIR NUR INSTITUTIONEN UND UNTERNEHMEN, DIE UNSERE PROJEKTE MIT MINDESTENS 1.000 EURO UNTERSTÜTZT HABEN.

Gemeinsam schafft man mehr. Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)

IMPRESSUM

Deutsche Wildtier Stiftung · Christoph-Probst-Weg 4 · 20251 Hamburg

V. i. S. d. P.: Vorstand Prof. Dr. Klaus Hackländer

Redaktion: Inga Olfen · Felix Wolf

Gestaltung: Eva Maria Heier

Foto Umschlag: Braunbrüstigel (*Erinaceus europaeus*), Ingo Arndt

Druck: MAX SIEMEN KG, HAMBURG

Gedruckt auf 100% Altpapier

Richtschnur für die Texte ist der Sprachgebrauch der großen deutschen Qualitätszeitungen. Die Deutsche Wildtier Stiftung versucht, sprachlich zu bekräftigen, dass alle Menschen gemeint sind, nicht nur Männer. Wenn das generische Maskulinum benutzt wird, dann im Sinne einer verständlichen und klaren Sprache, um umständliche Satzkonstruktionen zu vermeiden.





Download
Jahresbericht



Deutsche Wildtier Stiftung
Telefon: 040 970 78 69-0
Info@DeutscheWildtierStiftung.de
www.DeutscheWildtierStiftung.de
Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE46 3702 0500 0008 4643 00